



adveniat
für die Menschen
in Lateinamerika



Darstellung der Projektarbeit,
Zahlen, Daten, Fakten

JAHRESBERICHT 2021

Inhalt

Über Adveniat

- 3 Vorwort der Geschäftsführung
- 5 Interview mit Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck

So hilft Adveniat

- 6 Projektförderung
- 8 Förderung nach Ländern und Projektarten
- 10 Projektverlauf
- 12 Projektbeispiele
- 20 Patenschaftsaktion

Das bewegt Adveniat

- 22 Weihnachtsaktion
- 23 Adveniat-Stiftung
- 24 Adveniat im Jahresrückblick
- 26 Auftrag, Vision, Strategie
- 27 Adveniat in Zahlen

Organisation

- 32 Organe
- 33 Organigramm
- 34 Ansprechpartner*innen · Impressum

„Für Adveniat ist das Evangelium der Kompass: eintreten für die Armen sowie für Glaube und Gerechtigkeit, Anwaltschaft für die, die keine Stimme haben, für die Bewahrung der Schöpfung, für die Frage der Rechte und der Gleichberechtigung von Frauen, für Ausbildung und Erziehung.“

Pater Martin Maier

Doña Glória (links) lebt mit Schwiegertochter Mary Selena Muñoz und zwei Enkelkindern notdürftig von einem kleinen Stück Land in El Pital, Honduras. Lange Dürreperioden aufgrund des Klimawandels machen ihnen das Überleben schwer. Unterstützung erfahren sie von Adveniat-Projektpartner Padre Melo.



Vorwort der Geschäftsführung

Liebe Freundinnen und Freunde von Adveniat,
liebe Spenderinnen und Spender!

Ein Armut-Tsunami hat Lateinamerika im vergangenen Jahr schwer getroffen. Auslöser waren die Coronapandemie, vom Klimawandel hervorgerufene Extremwetterereignisse und kriminelle Staatsführung. Hunderttausende Menschen suchten im Müll nach Essensresten. Adveniat hat seit Ausbruch der Pandemie mit seinen Partner*innen allein für Lebensmittel und Hygieneartikel knapp 9,79 Millionen Euro in rund 580 Projekten zur Verfügung gestellt, um die drängendste Not zu lindern. Zudem setzt sich das Lateinamerika-Hilfswerk für einen gerechten Zugang zu Impfstoff-Patenten für ärmere Länder ein.

Nach verheerenden Wirbelstürmen, zerstörten Ernten und infolge steigender Armut haben sich Flüchtlingstrecks mit tausenden Verzweifelten auf den Weg Richtung Norden gemacht. Adveniat steht an der Seite schutzsuchender Menschen in ganz Lateinamerika. Das Hilfswerk unterstützt die Migrantenpastoral der katholischen Kirche seit Jahrzehnten, um den Menschen auf ihrem lebensgefährlichen Weg zumindest zeitweise sichere Unterkunft, Nahrung und Kleidung sowie psychologische, medizinische, juristische Hilfen und spirituelle Begleitung zu ermöglichen.

Armut bekämpfen

Hoffnung für den krisengeschüttelten Subkontinent hat auch die Seligsprechung von Rutilio Grande und seinen Begleitern im Januar 2022 gemacht. Für die Menschen in El Salvador war die Seligsprechung ein großes Fest, weil mit ihr anerkannt wurde, dass der Jesuit und Priester Rutilio Grande ein Märtyrer war, der sein Leben in der Nachfolge Christi, im Einsatz für Gerechtigkeit und für die Armen hingegeben hat. Rutilio Grande gab den Anstoß hin zu einer Kirche der Armen, der sich auch Adveniat verpflichtet sieht. Das Hilfswerk setzt sich gemeinsam mit seinen Partner*innen dafür ein, dass jeder Mensch ein würdevolles Leben führen kann.

Gesundheit ist ein Menschenrecht

Interview mit Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck,
Vorsitzender der Bischöflichen Kommission

Schöpfung bewahren

Dass anwaltschaftliche Arbeit mit den und für die Menschen in Lateinamerika erfolgreich sein kann, zeigt die Ratifizierung der ILO 169 im Deutschen Bundestag: Im April 2021 ist die einzige verbindliche internationale Norm zum Schutz der indigenen Völker unterzeichnet worden. Sie garantiert, dass die ursprünglichen Völker angehört werden müssen, wenn auf von ihnen bewohntem Gebiet Rohstoffe ausgebeutet werden. Mit zahlreichen Besuchen in Parlamenten und Ministerien sowie öffentlichen Veranstaltungen hat sich Adveniat jahrelang für die Ratifizierung der ILO 169 eingesetzt. Insbesondere das kirchliche Amazonas-Netzwerk



Ein indigener Junge aus dem Amazonasdorf Sarayaku in Ecuador trägt Kochbananen.

Repam, dem Adveniat seit der Gründung 2014 angehört, fordert von seinen europäischen Partnern ein, sich für rechtlich bindende Regelungen zugunsten der indigenen Völker stark zu machen. Der Einsatz für die Bewahrung der Schöpfung im Amazonas-Raum und in ganz Lateinamerika und der Karibik ist ein wesentlicher Arbeitsschwerpunkt des Hilfswerks, damit unsere Erde eine Zukunft hat.

Hoffnung schenken

Wie Adveniat dieser Aufgabe gerecht wird, lesen Sie in diesem Jahresbericht. Darin zieht Adveniat Bilanz und informiert über Arbeits- und Themenschwerpunkte, insbesondere auch über die geleistete Corona-Nothilfe. Es wird detailliert Auskunft darüber gegeben, welche Projekte Adveniat fördert und wie sich die Unterstützung auf Länder und Projektarten verteilt.



Im Rahmen der Corona-Nothilfe hat diese Familie aus Carafbas, Brasilien, ein Lebensmittelpaket und Hygieneartikel erhalten.

Durch die Sammlung in den Gottesdiensten an Heiligabend 2020 und am ersten Weihnachtsfeiertag sowie durch zahlreiche Spenden und Zuwendungen konnte Adveniat im vergangenen Geschäftsjahr 1.485 Projekte mit insgesamt mehr als 29,34 Millionen Euro fördern. Dafür danken wir Ihnen von Herzen! Sie haben sich mit den Armen und Benachteiligten in Lateinamerika und der Karibik solidarisch gezeigt, ihre Sorgen und Nöte ernst genommen.

Christliche Nächstenliebe ganz konkret ist, „sich auf das Kind, auf den Armen, auf den in Lumpen Gekleideten, auf den Kranken einzulassen, in die Elendshütten und Häuser zu gehen und mit ihnen allen zu teilen“ – diese Vision des Heiligen Erzbischof Óscar Romero von einer Kirche der Armen teilt Adveniat mit Ihnen.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre!



Tanja Himer

Pater Martin Maier SJ

Adveniat stellt das Thema „Gesundheit“ im Jahr 2022 in den Mittelpunkt seiner Weihnachtsaktion. Worum geht es dabei?

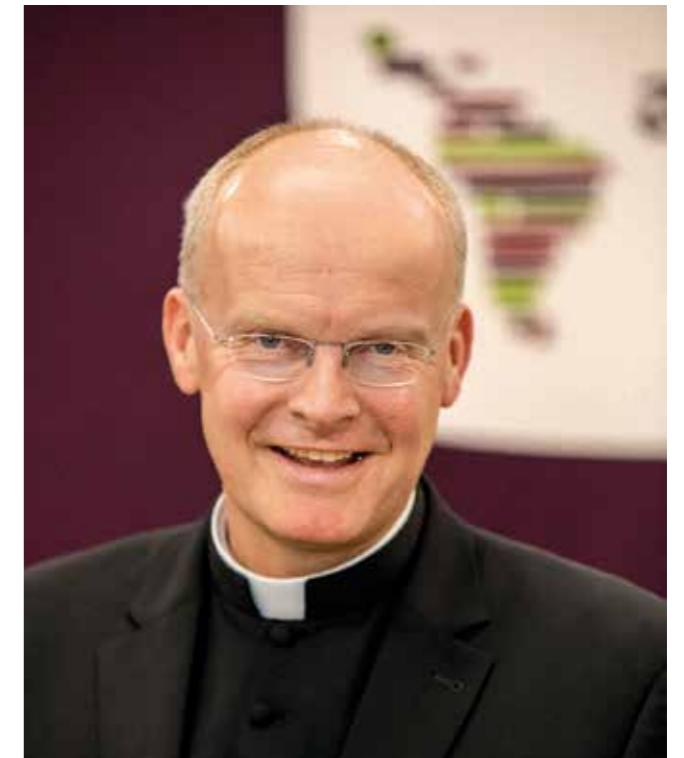
Die Coronapandemie zeigt, dass Gesundheit und Gesundheitsschutz Themen von globaler Bedeutung sind und darum auch global betrachtet werden müssen. Zugleich hat die Pandemie die Problematik der Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten noch einmal verstärkt hervortreten lassen – vor allem in Lateinamerika, wo große Teile der armen und benachteiligten Bevölkerung keinen Zugang zu adäquater Gesundheitsversorgung haben.

Gesundheit ist ein Menschenrecht, das nicht den Wohlhabenden vorbehalten sein darf. Deshalb fordert Adveniat schon seit langem eine Impfstoffverteilung, die diesen Zusammenhängen gerecht wird. Nur als globale Gemeinschaft, die solidarisch und weitsichtig handelt, werden wir die Pandemie überwinden. Impfgerechtigkeit ist dafür ein Baustein. Ganz grundsätzlich geht es beim Thema „Gesundheit“ darum, allen Menschen die Bedingungen für ein gutes Leben zu ermöglichen. Das schließt zum Beispiel auch eine intakte Umwelt mit ein. Die indigenen Völker Lateinamerikas sprechen vom „Buen Vivir“ und meinen damit ein Leben in Einklang mit der Schöpfung. Auch dafür setzt sich Adveniat ein.

Nicht nur das Thema Gesundheit ist global, auch die Veränderungen in der katholischen Kirche. Papst Franziskus hat in der Kirche weltweit einen zweijährigen Synodalen Prozess in Gang gebracht. In Lateinamerika gab es bereits die Amazonas-synode und im vergangenen November zum ersten Mal eine lateinamerikanische Kirchenversammlung. Was bedeuten diese Prozesse für die Kirche in Lateinamerika?

Die Amazonas-synode im Jahr 2019 hat überdeutlich gemacht, dass die Amazonasregion als Lunge der Erde für die gesamte Menschheit überlebenswichtig ist. Doch damit ist das Thema nicht abgeschlossen. Denn jetzt sorgt die kirchliche Amazonas-Konferenz CEAMA dafür, dass die Kirche weiter an einer ökologischen Umkehr arbeitet. Das ist ein Thema, das auch uns betrifft. Denn wir können nicht so weitermachen wie bisher. Um es deutlich zu sagen: Am Amazonas entscheidet sich wesentlich die Zukunft des Planeten. Wir sind die letzte Generation, die eine existenzgefährdende Umwelt- und Klimakatastrophe noch verhindern kann.

Darüber hinaus ist der synodale Weg hier und auf der ganzen Welt ein Weg der Beteiligung. Getreu dem Motto „Wir alle sind missionarische Jüngerinnen und Jünger im Aufbruch“ waren bei der lateinamerikanischen Kirchenversammlung in Mexiko



und auf dem ganzen Kontinent nicht nur Bischöfe dabei, sondern auch Laien, Priester und Ordensleute. Dieser Synodale Prozess bietet die Chance, dass viele unterschiedliche Stimmen innerhalb der Kirche Gehör finden. Es geht darum, einander zuzuhören und eine gemeinsame Vision zu entwickeln. Gerade in Lateinamerika sind die Ortskirchen und ihre Herausforderungen so vielfältig wie die Kulturen, die diesen Kontinent bevölkern.

Welche Rolle spielt Adveniat dabei?

Adveniat begleitet diesen Prozess und unterstützt ihn in solidarischer Verbundenheit. Im besten Fall erwächst daraus ein gegenseitiger Lernprozess, in welchem Adveniat als Brücke zwischen den Kontinenten und den Menschen fungiert. Dabei steht die Option für die Armen und an den Rand Gedrängten an erster Stelle. Es geht um Anwaltschaft und konkrete Hilfe. Beides wird zunehmend schwieriger: Denn zum einen steht Lateinamerika weit hinten im Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit, zum anderen sinken die finanziellen Ressourcen. Diese Herausforderungen kann Adveniat nur durch klare Positionierung und mit Unterstützung der katholischen Solidargemeinschaft in Deutschland meistern. Nur mit Ihren Spenden ist es Adveniat möglich, die Hilfen in Lateinamerika den Ärmsten zukommen zu lassen; für dieses Vertrauen sind wir sehr dankbar.

Projektförderung

Lateinamerika in der Krise – Corona, Klimawandel und Menschenrechte



Dank der von Adveniat unterstützten Fe-y-Alegría-Schule in El Alto, Bolivien, erhalten Kinder und Jugendliche aus armen Familien eine gute Schulausbildung.

Lateinamerika hat sich im vergangenen Jahr als sehr dynamischer Kontinent gezeigt, der starke Veränderungsprozesse durchlebt und mit den Folgen von Krisen und Katastrophen zu kämpfen hat. Für die Adveniat-Projektarbeit ergeben sich daraus unter anderem folgende relevante Handlungsfelder.

Hauptsache, gesund

Menschen, die in Armut leben, müssen sich auf ihren Körper verlassen können. Ihr Auskommen hängt von ihrer Gesundheit ab, denn sie verrichten in der Regel harte körperliche Arbeit, zum Beispiel in Blumenfarmen oder auf Obstplantagen, schleppen als Tagelöhner*innen schwere Kisten und Säcke auf Märkten oder verkaufen auf der Straße selbstgemachte Speisen, Kleidung und Waren des täglichen Bedarfs. Ihre Gesundheit ist ihr Kapital. Wenn sie krank werden, ist ihr Geldbeutel schnell leer. Vor allem die Armen leiden darunter, dass das öffentliche Gesundheitswesen in den Ländern Lateinamerikas zu marode und das private zu teuer ist. Gerade für sie sind Basisdienste wichtig, wie zum Beispiel Gesundheitszentren, Gemeinschaftsapotheken, Ortshebammen und Traumatherapeut*innen sowie aufsuchende Gesundheitsshelfer*innen. Getragen werden diese Initiativen häufig von Pfarrgemein-

den oder Ordensgemeinschaften. Adveniat fördert gezielt kirchliche Basisgesundheitsarbeit, die in Coronazeiten umso wichtiger geworden ist. Dabei spielt auch die kulturelle Sensibilität eine Rolle. Adveniat unterstützt zum Beispiel indigene Geburtshelferinnen im ecuadorianischen Amazonasgebiet und fördert Qualifikationskurse für die Arbeit mit traumatisierten Menschen, deren Zahl aufgrund der vielen gewaltsam ausgetragenen Konflikte in Lateinamerika weiter zunimmt. Die Sorge für die Gesundheit der Armen ist die Basis der Hilfe zur Selbsthilfe.

Bildung wirkt

Die Bildungssysteme in vielen Ländern Lateinamerikas bieten immer mehr Menschen gute Chancen, sich zu qualifizieren. Eine Schattenseite ist nach wie vor, dass bestimmte Bevölkerungsgruppen kaum Zugang zu qualitativ guter Bildung haben – sei es, weil sie vom Land kommen und keine Grundbildung genossen haben, sei es, dass sie als Indigene aufgrund ihrer Sprache und kulturellen Prägung üblichen gesellschaftlichen Codes nicht entsprechen, sei es, dass sie wegen ihrer Hautfarbe rassistischer Diskriminierung ausgesetzt sind oder eben auch, dass es ihnen für die immer noch vielen privaten Bil-

dungsanbieter an Geld fehlt. Besonders Mädchen und Frauen müssen große Hürden überwinden, auch wenn sich abzeichnet, dass immer mehr Frauen die vorhandenen Bildungschancen nutzen können.

Adveniat fördert deshalb gezielt Bildungsprojekte für Benachteiligte und Arme, zum Beispiel durch Investition in gute Grundbildung, wie durch die Fe-y-Alegría-Schulen. Diese von Ordensleuten getragene Schulbewegung unterhält Schulen, „wo keine geteerte Straße hinführt“, so ihr Motto. In Argentinien erhalten Indigene vom Volk der Wichí Stipendien für die Universität und begleitende Hilfen, damit sie den Spagat zwischen indigener Kultur und akademischer Welt meistern, ohne sich zu entfremden. Darüber hinaus fördert Adveniat auch zweisprachige inkulturierte Schulbildung im Amazonasraum bis hin zu Promotionsstudien für Lateinamerikaner in Deutschland.

Demokratie wankt

In den letzten Jahren nimmt autoritäre Regierungsführung in Lateinamerika zu. In Ländern wie El Salvador, Nicaragua, Brasilien oder Venezuela unterlaufen Politiker mit Propaganda und gesellschaftsspaltender Rhetorik die politischen Institutionen und Strukturen. Sie repräsentieren politisch und wirtschaftlich einflussreiche Gruppen, die ihre Privilegien rücksichtslos durchsetzen. Das zeigt sich an der Zunahme der Gewalt gegenüber Aktivist*innen, die sich für Demokratie, Umwelt, Menschenrechte und Indigene engagieren – oftmals

„Bolsonaro raus“ – immer wieder protestieren Menschen in Brasilien gegen den rechtspopulistischen Präsidenten Jair Bolsonaro, wie hier am 2. Oktober 2021 in Rio de Janeiro.



unter Einsatz ihres Lebens. Adveniat ist ihretwegen in Sorge. Hilfe zur Selbsthilfe heißt hier, Menschenrechtsverletzungen und Bedrohungen öffentlich zu machen sowie Rechtsberatung zu bieten, um die Aktivist*innen bestmöglich vor Gewalt zu schützen. Dafür engagiert sich Adveniat, gerade auch im Hinblick auf die Menschen, die die Lunge der Erde, den Amazonaswald, und die darin lebenden Völker verteidigen.

Natur in Aufruhr

In diesem Jahr sahen sich Menschen in Lateinamerika auch in dichter besiedelten Regionen vielen extremen Wetterphänomenen gegenüber. Über Mittelamerika fegten die Tropenstürme Eta und Iota hinweg: Hunderte Menschen starben, Hunderttausende wurden obdachlos. Besonders Brasilien, Ecuador und Kolumbien wurden von starken und dauerhaften Regenfällen heimgesucht, die zu Schlammlawinen führten, die ganze Orte hinwegrissen. In diesen Notsituationen sind die Adveniat-Projektpartner*innen häufig die ersten Anlaufstellen. Die Menschen setzen auf die katholische Kirche, die an vielen Orten präsent ist, wo keine staatliche Hilfe ankommt. Adveniat unterstützt Partnerorganisationen, um



Die Wirbelstürme Eta und Iota haben im November 2020 in ganz Mittelamerika zu verheerenden Überschwemmungen geführt. Foto: Caritas Honduras

den Armen in extremen Notsituationen zur Seite zu stehen. 200.000 Euro stellte Adveniat für die Opfer der Wirbelstürme in Mittelamerika bereit. Die Hilfe wurde über die Caritas in den am meisten vom Sturm betroffenen Regionen verteilt.

Aufgrund der Coronapandemie hat sich die Situation der Armen in Lateinamerika deutlich verschlechtert. Dank der Hilfe der vielen Spender*innen ist Adveniat auch weiterhin in der Lage, Not zu lindern, Leben zu retten und Perspektiven für ein würdevolles Leben zu schaffen.

Förderung nach Ländern und Projektarten



Geografisch gehört Mexiko zu Nordamerika, kulturell wird es dagegen oft zu Mittelamerika gezählt.

Alle Länder Mittel- und Südamerikas sowie der Karibik, in denen eine romanische Sprache (Spanisch, Portugiesisch, Französisch) gesprochen wird, fasst man unter dem Begriff Lateinamerika zusammen.

Mittelamerika bezeichnet die Landbrücke Zentralamerika, Mexiko und die Karibik.

Lateinamerika Celam

6 Projekte
170.000,00 Euro

Lateinamerika allgemein

1 Projekt
30.000,00 Euro

Europa

8 Projekte
748.295,50 Euro

* Umfasst die Projekte, die Lateinamerika und die Karibik insgesamt betreffen inkl. Lateinamerikanischer Bischofsrat (Celam).

** Umfasst die Projekte, die Lateinamerika und die Karibik insgesamt betreffen.

*** Hierunter sind Projekte für die Kirche in Lateinamerika und der Karibik zusammengefasst, die in Europa realisiert werden.

Bewilligte Projekte aus Kollekten- und Spendenmitteln 2020/2021

	Projektanzahl	Bewilligt in Euro	Ø Euro/Projekt
Antillen	17	412.400,00	24.258,82
Argentinien	101	1.256.496,72	12.440,56
Bolivien	76	1.493.215,00	19.647,57
Brasilien	270	4.763.207,71	17.641,51
Chile	8	128.921,16	16.115,15
Costa Rica	3	84.000,00	28.000,00
Dominikanische Republik	26	389.100,00	14.965,38
Ecuador	48	833.045,44	17.355,11
El Salvador	41	1.126.750,00	27.481,71
Guatemala	60	1.456.495,00	24.274,92
Haiti	57	1.305.250,00	22.899,12
Honduras	48	927.460,00	19.322,08
Kolumbien	152	3.150.929,00	20.729,80
Kuba	58	1.481.977,69	25.551,34
Mexiko	121	1.840.097,80	15.207,42
Nicaragua	41	923.432,00	22.522,73
Panama	7	78.600,00	11.228,57
Paraguay	26	566.890,00	21.803,46
Peru	193	2.949.298,83	15.281,34
Uruguay	4	122.100,00	30.525,00
Venezuela	113	1.955.369,92	17.304,16
LA-Celam*	6	170.000,00	28.333,33
LA-Allgemein**	1	30.000,00	30.000,00
Europa***	8	748.295,50	93.536,94
Gesamt (inkl. 136 Weiterleitungen)	1.485	28.193.331,77	18.985,41
Weiterleitungen plus		20.000,00	
Verbindlichkeiten Weiterleitungen		1.134.998,09	
Projektaufwand gesamt		29.348.329,86	

Bewilligte Mittel nach Projektarten 2020/2021

Projektart	Projektanzahl	Bewilligt in Euro	%
Programmhilfen	336	8.432.850,00	30
Stipendien/Ausbildungsbeihilfen	283	5.384.890,00	19
Punktuelle Hilfen/Notfallhilfen	213	3.096.482,69	11
Baumaßnahmen	187	4.069.154,00	14
Fahrzeuge	187	2.577.200,00	9
Weiterleitungen	136	2.128.675,08	8
Unterhaltsbeihilfe	111	2.114.280,00	8
Pastorale Hilfsmittel	32	389.800,00	1
Gesamt	1.485	28.193.331,77	100



Projektverlauf



1. Initiative

Am Anfang steht immer eine Initiative aus Lateinamerika und der Karibik. So bitten etwa Ordensschwestern oder eine Pfarrgemeinde um die Unterstützung beim Kauf eines Autos zur besseren Betreuung einer großen Gemeinde in den Anden. Oder die Verantwortlichen eines Bildungshauses erbitten Zuschüsse für Kursmaterialien und Fachlehrer*innengehälter. Sie formulieren ihr Anliegen in einem Antrag an Adveniat.



2. Empfehlung

Diesem Antrag muss ein Empfehlungsschreiben des Ortsbischofs oder der Ordensoberen beiliegen oder nachgereicht werden. Bei Bedarf wird auch eine Stellungnahme des Gemeinderates erbeten. So wird gewährleistet, dass Initiativen schon vor Ort beratschlagt und geprüft worden sind und von vielen getragen werden.



5. Förderung

Anschließend werden die Antragsteller*innen über das Ergebnis informiert und ein Vertrag über die Förderbedingungen geschlossen. Die Geldüberweisung erfolgt nach erneuter Prüfung der Bankverbindung und häufig in Raten. Dabei wird der Fortschritt des Vorhabens in Etappen durch Adveniat begleitet.



3. Prüfung

Der Antrag wird von den jeweiligen Mitarbeitenden in den Länderteams bei Adveniat geprüft. Ist das Projekt notwendig und sinnvoll? Welche Ziele werden verfolgt und welche Maßnahmen dafür im Rahmen des Projekts ergriffen? Wie sieht es mit Eigenleistungen aus? Kommt das Anliegen den Armen zugute? Keine Anfrage aus Lateinamerika oder der Karibik bleibt dabei ohne Antwort.



6. Rechenschaft

Die Antragsteller*innen bestätigen den Empfang des Geldes und berichten Adveniat in Text und Bild anschließend über den Verlauf und den Erfolg des Projektes. Regelmäßig werden Projekte besucht, die besonders umfangreich sind oder Fragen aufwerfen, sowie Projektpartner*innen, die Beratungsbedarf haben.



4. Bewilligung

Wenn alle wichtigen Informationen vorliegen, schreiben die Länderreferent*innen ein Gutachten und eine Empfehlung für oder wider eine Unterstützung durch Adveniat. Nun wird das Projekt noch durch weitere Instanzen, und zwar die Bereichsleitung, die Geschäftsführung und ab einem Finanzvolumen von 20.000 Euro die Bischöfliche Kommission, geprüft und über eine Förderung entschieden. Eine Orientierung ist dabei die Projektvorlage mit Bewertung des Länderteams, das die Situation vor Ort am besten beurteilen kann.



7. Evaluation

Nach Durchführung der Maßnahme werden die Berichte durch die Länderteams geprüft und abgeschlossen. Danach kontrolliert das Team Nachweisprüfung den finanziellen Teil. Sind die Informationen vollständig und nachvollziehbar, schließt die Nachweisprüfung das Projekt ebenfalls ab. Bei Unklarheiten wird die Bereichsleitung, gegebenenfalls die Geschäftsführung, eingeschaltet. Evaluation und Wirkungsbeobachtung finden über einen längeren Zeitraum im engen Austausch mit den Projektpartner*innen statt, um erreichte Ziele, aber auch Schwächen transparent zu machen und daraus für zukünftige Projekte zu lernen – hier wie dort.

Projektbeispiel

Brasilien: Corona-Nothilfe zugunsten Indigener im Amazonasgebiet



Wovon sind wir ausgegangen?

Die Auswirkungen der Coronapandemie sind in ganz Lateinamerika spürbar: Arbeitslosigkeit, Armut und Hunger breiten sich aus. Vor allem die Landbevölkerung, Kinder und Jugendliche, Menschen mit geringem Bildungsniveau sowie Afroamerikaner*innen und Indigene sind davon betroffen, wie die „UN-Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik“ CEPAL im März 2021 berichtete. Die Gesundheitssysteme vieler Staaten sind überlastet. Auch aus der Amazonasmetropole Manaus gingen verstörende Bilder um die Welt von Massenbegräbnissen und langen Schlangen vor überfüllten Krankenhäusern, in denen längst nicht alle Corona-Patient*innen mit Sauerstoff versorgt werden konnten. In den Armenvierteln der Metropole, wo die Menschen in einfachen Hütten auf engem Raum und unter prekären hygienischen Bedingungen leben, findet das Virus optimale Bedingungen, um sich schnell auszubreiten.

Auch im Hinterland von Manaus, in den weit entlegenen Dörfern indigener Gemeinschaften, bleiben die Menschen nicht verschont. Mit der Omikron-Variante sind die Fallzahlen Anfang Januar 2022 wieder in extreme Höhen geschneilt. Eine Inzidenz von mehr als 21.000 Infektionen pro 100.000 Einwohner wies die Johns-Hopkins-Universität Mitte Januar für den Amazonas-Bundesstaat Roraima aus.

Für die besonders vulnerable Gruppe der indigenen Völker, die nur wenig Kontakt zur brasilianischen Mehrheitsbevölkerung pflegen, ist Corona besonders gefährlich. Auch wenn laut Angaben des „Staatlichen Sekretariats für die Gesundheit indigener Völker“ SESAI mittlerweile rund 80 Prozent der Indigenen vollständig geimpft sind, ist die Sterblichkeit unter ihnen besonders hoch. Hinzu kommt, dass im Falle einer schweren Infektion medizinische Hilfe oftmals zu spät kommt, weil die Gesundheitsstationen manchmal bis zu mehreren Tagesreisen entfernt sind.

oben: Erzbischof Dom Leonardo Steiner packt bei der Essensausgabe für Bedürftige und Obdachlose in der brasilianischen Amazonasmetropole Manaus selbst mit an.

Was wollen wir erreichen?

Während zu Beginn der Pandemie die Nothilfe im Vordergrund stand, geht es mittlerweile auch um Prävention und Information sowie eine Verbesserung der Gesundheitsinfrastruktur. Indigene Gemeinschaften im städtischen wie auch ländlichen Umfeld sollen adäquat und unter Berücksichtigung kultureller Eigenheiten über Covid-19 sowie Hygiene- und Verhaltensregeln informiert werden. Überbrückungshilfe in Form von Lebensmitteln und Hygieneartikeln ist jedoch auch weiterhin notwendig, um die wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie abzufedern. Einen Antrag zur Förderung eines entsprechenden Projekts erhielt Adveniat von der örtlichen Caritas in Zusammenarbeit mit dem Erzbistum Manaus.

„Die Kirche spielt hier eine große Rolle. Aber sie verteilt nicht nur Lebensmittelpakete. Die Kirche steht an der Seite der Menschen und unterstützt sie dabei, sich immer besser zu organisieren.“

Dom Leonardo Steiner,
Erzbischof von Manaus in Brasilien



Was haben wir umgesetzt?

Insgesamt 80.000 Euro hat Adveniat der Caritas im Erzbistum Manaus zur Verfügung gestellt, um damit die von Corona besonders betroffenen 47 indigenen Gemeinschaften in Manaus und im umliegenden Amazonasgebiet zu unterstützen. Neben mehreren tausend Lebensmittelpaketen für notleidende Familien wurden auch Hygiene-Sets und Medikamente verteilt. Ein flankierendes Projekt des Deutschen Caritasverbands in Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt hat die örtlichen Gesundheitsstationen mit Schutzkleidung und speziellem Informationsmaterial für die Arbeit mit der indigenen Bevölkerung ausgestattet. Beachtlich ist die Summe, die das Erzbistum Manaus und die Caritas selbst eingebracht haben: Mit umgerechnet rund 55.000 Euro wurden nicht nur Personal- und Verwaltungskosten gedeckt, sondern auch Bewohner*innen der Stadtrandviertel mit Trinkwasser versorgt, die bislang keinen Zugang zu sauberem Wasser haben.



Adveniat hat in Brasilien im vergangenen Haushaltsjahr 62 Corona-Hilfsprojekte mit 1.175.800 Euro unterstützt.

Was haben wir erreicht?

Von den Hilfen haben insgesamt mehr als 2.300 Familien profitiert, darunter aus Venezuela geflüchtete Indigene vom Volk der Warao, die sich am Stadtrand von Manaus niedergelassen haben. Sie gehören zu den von der Pandemie am stärksten Betroffenen, da sie während der Ausgangssperren als Tagelöhner*innen keinerlei Einkünfte hatten. Dank der Lebensmittelpakete konnten vor allem alte Menschen und Kinder vor Hunger und Unterernährung bewahrt werden. Präventions- und Hygienemaßnahmen haben die Ansteckungsgefahr deutlich reduziert. Adveniat hat in Brasilien im vergangenen Haushaltsjahr 62 Corona-Hilfsprojekte mit 1.175.800 Euro unterstützt.

Projektbeispiel

Mexiko: Eine sichere Herberge für Geflüchtete und Verfolgte

Wovon sind wir ausgegangen?

Jährlich machen sich rund 400.000 Menschen aus Mittelamerika, aber auch aus Venezuela, Haiti und Afrika auf den Weg durch Mexiko Richtung US-amerikanische Grenze. Sie fliehen vor Terror und Gewalt rivalisierender Banden, vor den Folgen schwerer Naturkatastrophen sowie vor Armut, Hunger und Unterdrückung. Auf ihrem langen Weg zu Fuß und als blinde Passagiere auf „La Bestia“ – einem Güterzug, der Mexiko von Süd nach Nord durchquert – setzen sie sich vielen Gefahren aus. Oft erleiden sie auf ihrer Reise ähnlich tragische Schicksale wie in ihren Heimatländern: Sie werden Opfer von Raub, Erpressung, Entführung, Vergewaltigung sowie Menschen- und Organhandel. Vor allem Kinder und Frauen benötigen besonderen Schutz. Den erhalten sie in der von Adveniat unterstützten Migrantenherberge „Casa Mambré“ in Mexiko-Stadt. Hier können politisch Verfolgte und Flüchtlinge, deren Leben bedroht ist, durchatmen und auftanken. In der sicheren Unterkunft werden sie nicht nur mit Nahrung und Kleidung versorgt, sondern erhalten auch medizinische, psychologische und spirituelle Begleitung.

Nayeli (Name geändert) wohnt mit ihren beiden Kindern in der Herberge. Bald kommt ihr drittes Kind zur Welt, dem sie das Schicksal seiner beiden älteren Geschwister ersparen will: die Armut, die Schläge und die Aussichtslosigkeit, mit der sie in Honduras Tag für Tag konfrontiert war. Aus ihrer Heimat war die 24-Jährige vor einem prügelnden Mann und vor der Gewalt krimineller Banden geflüchtet, die alle Hoffnung auf eine bessere und friedliche Zukunft zunichtemachen.

Auf dem Krankenbett in der mexikanischen Migrantenherberge Casa Mambré liegt ein kleines Kind, das sich einer Routineuntersuchung unterzieht.



Die Flüchtlingsunterkunft wird vom Orden der Scalabrinianerinnen betrieben. Dort finden sogenannte humanitäre Notfälle wie Nayeli Schutz. 50 Plätze gibt es in der Unterkunft – von insgesamt nur 200 in Mexiko-Stadt. Im Durchschnitt bleiben die Schutzsuchenden drei bis maximal acht Monate. Im vergangenen Jahr fanden insgesamt 319 Menschen in der Casa Mambré Zuflucht, die meisten kamen aus Mittelamerika, Haiti und Venezuela.

In der Casa Mambré ist für alles gesorgt: Dreimal am Tag gibt es Essen, wenn nötig neue Kleider und Hygieneartikel. Auf der Dachterrasse können die Kinder spielen, während ihre Mütter Wäsche waschen und zum Trocknen aufhängen. Dreimal die Woche sind ein Arzt und ein Psychologe im Haus. Sozialarbeiterinnen helfen bei Behördengängen oder malen, spielen und lernen mit den Kindern und Jugendlichen.

Diese Mutter ist mit ihrem Kind aus Guatemala geflüchtet und erst seit wenigen Tagen in der Casa Mambré.



Was wollen wir erreichen?

Das Haus, in dem die Herberge untergebracht ist, ist baufällig. Umfassende Renovierungsarbeiten, wie zum Beispiel die Erneuerung des Dachs, das nicht mehr dicht ist, sind notwendig. Zudem fehlt es an angemessenen Therapie- und Büroräumen. Die derzeitigen Räumlichkeiten sind nicht nur zu klein, sondern teils auch provisorisch eingerichtet. Hinzu kommt, dass steigende Mieten das Budget der Casa Mambré zunehmend belasten. Da sich die Gelegenheit bietet, eine neuwertigere Immobilie, die in der Nähe der Casa Mambré liegt, günstig zu erwerben, sollen die Scalabrinianerinnen beim Kauf des Hauses unterstützt werden.

Ziel ist es, die wichtige Arbeit der Ordensfrauen für die Zukunft abzusichern.

„Die Casa Mambré ist für mich durch die Begegnung mit einem kleinen Kind zu einem Ort der Hoffnung geworden: Bei meinem letzten Besuch lernte ich dort eine junge honduranische Frau kennen, die von ihrem Mann schwer misshandelt worden war. Wie durch ein Wunder war ihr die Flucht bis nach Mexiko gelungen, wo sie ihr Kind in der Casa Mambré zur Welt brachte. Es ist gesund. Dank der Casa Mambré haben Mutter und Kind eine Zukunft.“

Reiner Wilhelm, Referent für Mexiko und Venezuela



Hauptstadt	Mexiko-Stadt
HDI	Rang 74 von 189 erfassten Staaten
Geförderte Projekte	121
Gesamtsumme	1.840.097,80 €
Projektnummer	212-039/1670
Projektträger	Scalabrinianerinnen: Mission für Migrant*innen u. Geflüchtete (SMR)
Projektziel	Schutz von Geflüchteten und Verfolgten
Projektkosten	143.500 Euro
Bewilligte Summe	55.000 Euro
Referent	Reiner Wilhelm

Was haben wir umgesetzt?

Insgesamt 55.000 Euro steuert Adveniat zum Kauf des Hauses bei, dessen Finanzierung und Umbau auch vom UN-Flüchtlingskommissariat und der Hilton-Stiftung unterstützt werden. Mit einer Nutzfläche von 495 Quadratmetern auf drei Etagen bietet die Immobilie Platz für 46 Schutzsuchende.

Was haben wir erreicht?

Mittlerweile sind Bewohner*innen und Betreuer*innen der Casa Mambré in das neue Haus umgezogen. Die Coronapandemie und Schäden durch ein kleineres Erdbeben haben die Umbauphase etwas verzögert, sodass noch nicht alle Zimmer bezugsfertig sind. Dennoch sind die Projektverantwortlichen zuversichtlich, dass im Laufe des Jahres 2022 wieder bis zu 46 Geflüchtete in der Casa Mambré vorübergehend ein sicheres Zuhause finden.

Projektbeispiel

Haiti: Multimediale Vernetzung und Wertevermittlung



Dreharbeiten des katholischen Senders „Radio Télé Soleil“ in einem Zeltlager von Erdbebenflüchtlingen in Haitis Hauptstadt Port-au-Prince im Oktober 2010.

Wovon sind wir ausgegangen?

Haiti wird oft als das Armenhaus Lateinamerikas bezeichnet. Für das Jahr 2021 schätzt der Internationale Währungsfonds die Bevölkerung auf rund 11,9 Millionen Menschen, von denen laut Weltbank jeder vierte in extremer Armut lebt – das heißt, mit weniger als 1,23 US-Dollar pro Tag auskommen muss. Der karibische Inselstaat wird seit Jahrzehnten von Krisen und Katastrophen heimgesucht. 2010 starben bei einem der schlimmsten Erdbeben in der Geschichte das Landes mehr als 300.000 Menschen, ein weiteres starkes Erdbeben ereignete sich im August vergangenen Jahres, das schwere Zerstörungen im Süden des Landes anrichtete und mindestens 1.300 Menschen das Leben kostete. Auch die Folgen des Klimawandels bekommt Haiti zu spüren. Mehrfach fegten heftige Tropenstürme über das Land hinweg, zuletzt hinterließ Hurrikan „Matthew“ im Oktober 2016 eine Schneise der Verwüstung. Hinzu kommen die politische Instabilität des Landes und gewaltige Schulden, die Haiti aus eigener Kraft nicht begleichen kann. Kriminelle Banden nutzen zunehmend die Schwäche des Staates aus, terrorisieren die Bevölkerung, nehmen Geiseln und erpressen Lösegeld. Im Juli 2021 wurde der haitianische Präsident ermordet, die Tat ist bis heute nicht aufgeklärt.

Die Folge ist, dass vor allem viele junge Menschen verzweifelt und resigniert ihre Heimat verlassen, um sich in anderen Staaten Lateinamerikas oder den USA eine neue Existenz aufzubauen. So verliert Haiti ausgerechnet die Generation, deren Kraft und Engagement für den Wandel und Aufbau des Landes dringend gebraucht werden.

Was wollen wir erreichen?

Dem versucht die katholische Kirche in Haiti mit ihrer Medienarbeit, unterstützt von Adveniat, entgegenzuwirken. Fast im ganzen Land präsent sind die Programme der im Netzwerk Réseau Etoile zusammenschlossenen diözesanen Radiosender. Sie erreichen mit ihren Sendungen eigenen Angaben zufolge rund 4,7 Millionen Hörer*innen. Das Programm umfasst sowohl Information und Unterhaltung als auch religiöse Inhalte und Bildung. Da etwa die Hälfte der Bevölkerung weder lesen noch schreiben kann, kommt dem Radio als Bildungsmedium besondere Bedeutung zu. Die Kirche nimmt diesen Auftrag ernst und versucht, über das Radionetzwerk auch die Widerstandskraft und christliche Werte in der Gesellschaft zu stärken. Dabei soll erstmals der zu Radio Soleil gehörende TV-Sender Télé Soleil eine tragende Rolle spielen. Das Programm ist in ganz Haiti über YouTube, Satellit

und Kabel zu empfangen sowie in den USA über den Sender HLN. Erstellt werden soll eine achtteilige Fernsehserie über die Geschichte einer jungen Frau aus armen Verhältnissen, die es geschafft hat, gegen alle Widerstände und mit großer Willenskraft Abitur zu machen und zu studieren. Auf der Suche nach Arbeit stößt sie immer wieder auf Hindernisse, die die schwierige Realität Haitis widerspiegeln. Die Wertebasis ihrer Familie und ihre eigene Glaubensüberzeugung helfen ihr beim Umgang mit diesen Problemen.

Zielgruppe sind Jugendliche zwischen 17 und 25 Jahren sowie junge Erwachsene, die trotz der schwierigen sozialen und wirtschaftlichen Lage weiterhin in Haiti bleiben, um am Aufbau des Landes mitzuwirken, und sich mit der Leitfigur der Serie identifizieren können. Mit Beginn der Ausstrahlung soll zu jeder Episode ein interaktives Begleitprogramm über Radio und Social Media angeboten werden, an dem auch die Darsteller*innen der Serie teilnehmen werden.

„Das Pilotprojekt steht auf einer breiten und mit allen Diözesen abgesprochenen Basis. Dass die katholischen Medien in Haiti sich für die direkte Ansprache von Jugendlichen als Gestalter der zukünftigen Gesellschaft entschieden haben, ist zukunftsweisend und macht Mut, weiter an dieser Perspektive mitzuwirken.“

Soraya Jurado, Referentin für Kuba, Haiti, Antillen

Was haben wir umgesetzt?

Adveniat hat insgesamt 41.500 Euro zur Verfügung gestellt, um neun der zehn Radiostationen mit neuen Computern und Energieregler auszurüsten, die eine Vernetzung untereinander sowie die multimediale Begleitung der TV-Serie ermöglichen. Diese umfasst vor und nach jeder Episode zusammengefasst etwa 20 Audiosendungen, bei denen die Hörer*innen und Zuschauer*innen sich aktiv beteiligen und die dargestellten Themen diskutieren können. Die Produktion der Serie sowie die Erarbeitung eines strategischen Kommunikationsplans für die nächsten zehn Jahre finanziert die Haitianische Bischofskonferenz aus eigenen Mitteln.

Haiti

Hauptstadt	Port-au-Prince
HDI	Rang 170 von 189 erfassten Staaten
Geförderte Projekte	57
Gesamtsumme	1.305.250,00 €
Projektnummer	223-000/0330
Projekträger	Katholisches Radionetzwerk Etoile
Projektziel	Bildungsarbeit und Vernetzung der Diözesanradios
Projektkosten	89.300 Euro
Bewilligte Summe	41.500 Euro
Referentin	Soraya Jurado

Pfarrer Pierre Jean Desindord war 2010 Direktor des Senders „Radio Télé Soleil“. Nach dem Erdbeben, das die Hauptstadt Haitis in ein Trümmerfeld verwandelte, moderierte er Sendungen aus einem Lieferwagen.



Was haben wir erreicht?

Ausgestrahlt wird die Serie in der ersten Jahreshälfte 2022, sodass eine abschließende Bewertung des Projekts erst später möglich sein wird. Zwar soll aus Kostengründen die beabsichtigte Wirkung der Stärkung von Resilienz und Solidarität innerhalb der Gesellschaft nicht evaluiert werden. Dennoch wird sich am erwünschten Feedback der Hörer*innen und Zuschauer*innen im Rahmen des multimedialen Begleitprogramms ablesen lassen, inwiefern das Thema der Serie auf Interesse stößt und die gesellschaftliche Diskussion beeinflusst. Mit steigender Bekanntheit seiner Programme hofft das Radionetzwerk Réseau Etoile überdies auf steigende Sponsoreneinnahmen, die mittelfristig die finanzielle Basis der Arbeit sichern. Eines hat das Projekt auf jeden Fall bereits erreicht: jungen Schauspieler*innen eine Chance zu geben, ihr Talent und berufliche Perspektiven zu entwickeln, sowie jungen Techniker*innen in den Radiostationen die Möglichkeit zu eröffnen, Fachwissen in der Produktion und Regie von Fernsehserien zu erwerben.

Evaluationsprojekt

Paraguay: Bildungsarbeit der Musikschulen „Sonidos de la Tierra“

Das von Adveniat geförderte Musikprojekt „Sonidos de la Tierra“ wurde 2002 von Luis Szarán, Komponist und Chefdirigent des Sinfonieorchesters von Asunción, gegründet. In Musikschulen in 65 Gemeinden im ganzen Land lernen heute tausende Kinder und Jugendliche aus armen Verhältnissen, ein Instrument zu spielen. Eine externe Evaluation sollte zeigen, inwiefern die Teilnahme an diesem Projekt das Leben der Kinder und Jugendlichen positiv beeinflusst und Veränderungsprozesse in ihrem sozialen Umfeld bewirkt.

Wovon sind wir ausgegangen?

Chacarita, das älteste Viertel von Asunción, ist gleichzeitig eines der ärmsten, es zieht sich vom Regierungsviertel im Stadtzentrum den Hügel hinab ins Schwemmland des Rio Paraguay. Wer hier lebt, hat ohnehin keine großen Chancen im Leben, heißt es. Drogen, Kriminalität und Armut bestimmen den Alltag. „Hätte mir früher jemand gesagt, dass ich einmal ein Instrument spielen würde, ich hätte ihn ausgelacht“, sagt Neissa Barreto aus Chacarita. Die 15-jährige Schülerin steht im Innenhof ihres kleinen Hauses und spielt auf ihrer Violine „Freude schöner Götterfunken“.

Seit Neissa bei Sonidos de la Tierra mitmacht, hat sich ihr Leben verändert: „Es hat mir geholfen, mir selbst mehr zuzutrauen, aber auch Disziplin zu lernen und Dingen, die nicht gut für mich sind, fernzubleiben.“ Die Schülerin bestätigt, wovon Projektgründer Luis Szarán von Anfang an überzeugt war: Musik fördert die gesellschaftliche Integration, denn „wer tagsüber Mozart interpretiert, wirft nachts keine Fenster ein“, so sein Motto. Dass das Konzept aufgeht, ist auch daran abzulesen, dass Ehemalige mittlerweile selbst als Musiklehrer*innen ihre Kenntnisse an die nächste Schülergeneration weitergeben.

Derzeit gibt es in Paraguay 65 solcher Musikschulen für benachteiligte Kinder und Jugendliche. Getragen wird das Projekt vom Verein „Tierranuestra“ – „Unsere Erde“, der sich auch um Verwaltung, Finanzen, Personal, Kooperationen und Öffentlichkeitsarbeit kümmert. Die Teilnahme am Musikunterricht ist an die Bedingung geknüpft, dass die Kinder und Jugendlichen regelmäßig die Schule besuchen. Die Eltern wiederum sind in den Entwicklungsprozess ihres Kindes über Abendveranstaltungen eingebunden und tragen das Projekt wesentlich mit. Denn es geht auch um die Vermittlung von Kompetenzen und Werten wie Teamgeist, Selbstbewusstsein, Kreativität und demokratischem Handeln.



Die 15-jährige Schülerin Neissa Barreto erhält Geigenunterricht im Gemeindezentrum von La Chacarita in Asunción, Paraguay.

Was haben wir umgesetzt?

In den vergangenen elf Jahren hat Adveniat die Arbeit von Tierranuestra mit insgesamt 215.000 Euro unterstützt, erstmals 2010 mit einer Beihilfe für den Aufbau von zwölf Musikschulen in den Armenvierteln von Asunción und im ländlichen Chacogebiet in indigenen Gemeinden. Damit ist Adveniat einer der Hauptförderer von Sonidos de la Tierra. In den Jahren seit der Gründung der Initiative haben die mittlerweile 210 aktiven Musikgruppen über 18.000 Jugendliche erreicht.

Was wollen wir wissen?

Hauptziel der Evaluation war es, die Relevanz und Wirksamkeit der durch Sonidos de la Tierra angestoßenen individuellen sowie sozialen Veränderungen zu dokumentieren. Die Frage lautet, inwiefern das Projekt dazu beiträgt, dass marginalisierte Kinder und Erwachsene Sozialkompetenz und Gestaltungswille entwickeln, um ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Darüber hinaus sollte die Arbeit des Projektpartners gewürdigt und Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Programms gegeben werden.

Zu diesem Zweck wurden 135 Projektteilnehmer aus acht Musikschulen interviewt – darunter 67 Kinder und Jugendliche sowie 87 Frauen und 48 Männer. Neben qualitativen Interviews gab es Leitfadendiskussionen in Fokusgruppen sowie teilnehmende Beobachtung.

Was haben wir erreicht?

Die Ergebnisse bescheinigen dem Projekt hinsichtlich der international anerkannten Evaluationskriterien der Organisation für Entwicklung und Zusammenarbeit (OECD) ein erfolgreiches Konzept.

Relevanz: Das Programm erreicht genau die Kinder und Jugendlichen, die sonst keinen Zugang zu musikalischer Bildung hätten, geschweige denn die Möglichkeit, ein Instrument zu erwerben. Das verbessert zwar nicht unmittelbar deren materielle Situation, aber stärkt die Resilienz und Reflexionsfähigkeit der sozialen Realität.

„Wir jungen Leute fangen an, unsere Zeit richtig zu nutzen. Der Besuch der Schule hat mir geholfen, an andere zu denken, mein Leben zu organisieren und zu ordnen. Ich kann Ihnen versichern, dass Musik verändert, sowohl persönlich als auch die Gemeinschaft.“

Jugendliche Teilnehmerin des Projekts Sonidos de la Tierra

Effektivität: Aus den Leitfadeninterviews lässt sich ablesen, dass die Kinder und Jugendlichen deutlich selbstbewusster werden sowie soziale und emotionale Kompetenzen entwickeln. Von 1.031 Kindern und Jugendlichen, die zwischen 2012 und 2019 an den von Adveniat unterstützten Musikschulen ein Instrument gelernt haben, erhielten 20 ein Stipendium für eine Ausbildung, um eine Jugendgruppe leiten zu können. Weitere 41 wurden für die Leitung der sogenannten Unterstützerkommissionen ausgebildet.

Hauptstadt	Asunción
HDI	Rang 103 von 189 erfassten Staaten
Geförderte Projekte	26
Gesamtsumme	566.890,00 €
Projekträger	Verein Tierranuestra (Sonidos de la Tierra)
Projektziel	Bildung und gesellschaftliche Integration
Referent	Franz Helling

Effizienz: Die zur Verfügung stehenden Mittel setzt Tierranuestra effizient zur Optimierung des Managements – sowohl auf inhaltlicher als auch auf institutioneller Ebene – ein. Es gibt eine App für die Stundenpläne, eine Buchhaltungssoftware sowie ein Handbuch zu Konzept und Methoden des Programms.

Wirkungen: Es zeigt sich, dass die Teilnahme am Projekt dazu führt, dass die Kinder und Jugendlichen Werte wie Respekt, Disziplin, Solidarität und Teamarbeit verinnerlicht haben. Eigenen Aussagen zufolge hat die musikalische Bildung das Selbstbewusstsein der Teilnehmenden gesteigert. Einige der Absolvent*innen konnten dank der erworbenen Fähigkeiten sogar ein Universitätsstudium aufnehmen.

Nachhaltigkeit: Die Ausbildung junger Menschen wirkt nachhaltig positiv und ermöglicht langfristig gesellschaftliche Teilhabe. Das gilt auch für Eltern und Koordinator*innen, die Kompetenzen in Planung und Management erlangen und so gesellschaftliche Veränderungsprozesse in ihren Gemeinden anstoßen. Noch nicht gesichert ist die finanzielle Nachhaltigkeit.

Fazit: Empfohlen wird, zukünftig neben den Zielen auch Indikatoren festzulegen, an denen das Erreichen der Ziele überprüft werden kann. Zum Beispiel sollte messbar werden, welchen Einfluss Absolvent*innen der Musikschulen auf Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft ausüben. So ließe sich die Effektivität des Projekts besser darstellen. Zudem soll das Monitoring ausgebaut und öffentliche Mittel zur nachhaltigen Finanzierung der Musikschulen erschlossen werden.

Patenschaftsaktion

Lateinamerika braucht gut ausgebildete Priester

Die Gesamtzahl der Priester in Lateinamerika und der Karibik ist seit den 1980er Jahren stetig gestiegen, jedoch entspricht dieses Wachstum nicht dem vor allem demographisch bedingten Zuwachs der Katholik*innen in Lateinamerika und der Karibik. Im Vergleich zu Asien und Europa, wo – statistisch gesehen – ein Priester 2.000 Gläubige betreut, sind es in Afrika und Lateinamerika mehr als 5.000 Menschen, für die ein Priester Verantwortung übernimmt. Diese Zahlen machen deutlich, wie wichtig es ist, in die Ausbildung von jungen Menschen zu investieren, damit sie priesterliche Dienste und Leitungsaufgaben in der Kirche übernehmen können.

Die Zahl der Priesterseminaristen nimmt allerdings langsam, aber stetig ab. Waren im Jahr 2002 noch gut 32.000 Seminaristen zu verzeichnen, so sank ihre Zahl im Jahr 2018 auf unter 26.000. Trotzdem oder gerade deshalb ist die Ausbildungsförderung wichtig.

Seit 1963 fördern Pat*innen in Deutschland gemeinsam mit den Bistümern und Adveniat die Ausbildung von Priestern in Lateinamerika und der Karibik. Viele deutsche Bistümer sind partnerschaftlich mit einem oder mehreren lateinamerikanischen Ländern verbunden und unterstützen dort in besonderer Weise die Priesterausbildung. In jedem Bistum gibt es Ansprechpartner*innen für die Patenschaftsaktion, die Kontakt zu den Spender*innen pflegen und in Zusammenarbeit mit Adveniat in der Diözese über die Patenschaftsaktion informieren.

Die tabellarische Übersicht zeigt, dass die Patenschaftsaktion im Jahr 2021 mit mehr als 4 Millionen Euro die Ausbildung von über 3.200 Seminaristen in 180 Seminaren gefördert hat. Die Hilfe kommt dort an, wo die finanziellen Möglichkeiten der Ortskirchen überfordert sind, allen Seminaristen – unabhängig vom Einkommen der Eltern – ihre Ausbildung zu ermöglichen.

Padre Cristino Bohnert ist Rektor des Priesterseminars in Paraguays Hauptstadt Asunción.

Förderung durch Adveniat

Land	Seminare	Seminaristen	Weihen	in Euro
Argentinien	12	134	9	153.550,00
Bolivien	5	60	14	90.500,00
Brasilien	31	480	80	985.781,84
Chile	1	11	0	14.973,82
Costa Rica	2	78	19	70.200,00
Dom. Republik	2	58	16	56.200,00
Ecuador	5	102	18	155.430,00
El Salvador	5	119	14	186.800,00
Guatemala	1	14	0	18.200,00
Haiti	2	156	67	261.300,00
Honduras	2	85	5	136.000,00
Kolumbien	38	684	108	575.863,02
Kuba*	0	0	0	7.195,64
Mexiko	31	479	22	486.450,00
Nicaragua	1	66	9	105.600,00
Panama*	0	0	0	8.679,28
Paraguay	2	9	1	10.800,00
Peru	17	196	14	189.438,40
Venezuela	13	278	12	472.600,00
gesamt	170	3.009	408	3.985.562,00

*Bei Adveniat sind im Berichtszeitraum Patenschaftszahlungen eingegangen. Coronabedingt lag kein Förderantrag vor. Nach Eingang und Prüfung eines Antrags wird das Geld ausgezahlt.

Direktförderung durch die Bistümer

Land	Seminare	Seminaristen	Weihen	in Euro
Guatemala	3	239	13	109.940,00
Uruguay	7	26	0	20.800,00
gesamt	10	265	13	130.740,00
insgesamt	180	3.274	421	4.116.302,00



Priesterausbildung in schwierigen Zeiten

Die Krise der Kirche, der Missbrauchsskandal und die Coronapandemie haben Auswirkungen auf die Priesterausbildung weltweit – auch in Lateinamerika. Hiervon berichtete Seminarrektor Padre Cristino Bohnert aus Paraguay am 17. Juni 2021 beim jährlichen Treffen der Patenschaftsreferent*innen der deutschen Bistümer mit Mitarbeitenden der Adveniat-Geschäftsstelle. Wegen Corona konnte die Konferenz diesmal nur digital stattfinden.

„Ich sehe meine Berufung in der Sozialpastoral – sie ist für die Menschen lebenswichtig. In diesem Bereich will ich meinen Dienst für die Kirche konzentrieren.“

Pablo Duván, Seminarist in Asunción, Paraguay



„Alle Seminaristen übernehmen Aufgaben für die Gemeinschaft. Dabei bleiben sie nicht unter sich,

sondern versehen – vor allem an den Wochenenden – Dienste in kleinen Kirchengemeinden in der Nähe des Seminars. Sie lernen die Praxis der Seelsorge und vor allem das Leben der einfachen Menschen kennen.“

Bohnert wies darauf hin, dass das Thema der sexualisierten Gewalt und der Missbrauchsprävention bei der Ausbildung der Seminaristen einen zunehmend wichtigeren Platz einnehme. Dieses Thema zu reflektieren, stelle sowohl für die Begleiter als auch für die jungen Männer eine Herausforderung dar, der sie sich verpflichtet fühlen.

Solidarität im Lockdown

Die Zeit der Coronapandemie habe den Seminaralltag stark verändert, berichtete der Rektor: „Unterricht fand digital statt, viele Seminaristen konnten wegen des Lockdowns wochenlang ihre Familien nicht besuchen. Das war für einige eine schwere Zeit, aber auch eine Zeit, in der die Solidarität untereinander gewachsen ist.“

Zu den Erfahrungen der Solidarität gehört für Bohnert auch die Unterstützung durch die Patenschaftsaktion. Viele Familien in Paraguay würden in sehr einfachen Verhältnissen leben und sich ein Studium finanziell nicht leisten können. Deshalb ist der Rektor Adveniat und der Patenschaftsaktion dankbar, dass sie die Priesterausbildung seit vielen Jahren fördern:

„Danke allen Wohltäter*innen der Aktion! Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, wie wichtig die Hilfe ist. Das Geld, das hier ankommt, wird wirklich gebraucht. Gott wird es Ihnen vergelten.“

Padre Bohnert profitierte selbst im Rahmen seiner Promotion von einem Adveniat-Stipendium, das ihm einen Aufenthalt in Deutschland ermöglichte. Seit 2013 leitet der Professor das Priesterseminar in Asunción, das von der Patenschaftsaktion unterstützt wird. Derzeit bereiten sich hier 180 junge Männer aus fast allen Diözesen Paraguays auf den Beruf des Priesters vor. Im Verhältnis zur Bevölkerungszahl, die etwas mehr als sieben Millionen beträgt, interessieren sich vergleichsweise viele junge Männer für den Priesterberuf. Das ist laut Bohnert der Tatsache geschuldet, dass die Bevölkerung in Paraguay noch sehr katholisch geprägt ist und die Kirche hohes Ansehen in der Gesellschaft genießt.

Fachwissen und soziale Kompetenz

Für eine gute Ausbildung zukünftiger Priester seien drei Punkte wesentlich, so Bohnert: Fachwissen, Persönlichkeitsentwicklung und Gemeinschaftssinn. „Neben dem wissenschaftlichen Studium steht die Förderung der menschlichen Reife im Zentrum des Weges der jungen Menschen. Dabei ist die Einbeziehung der eigenen Kultur und der eigenen Geschichte von zentraler Bedeutung“, erläuterte Bohnert. Wichtig sei auch der Gemeinschaftsaspekt: Die jungen Männer leben in kleinen Gemeinschaften auf dem Gelände des Seminars und werden von einer Gemeinschaft von Ausbilder*innen begleitet. Dazu gehören Priester, aber auch Frauen und Männer als Fachleute für Psychologie und Pädagogik. Das Gemeinschaftsleben zeige sich im gemeinsamen Einüben einer eigenen Spiritualität und auch in der Sorge füreinander, berichtete Bohnert.



Bischof Dr. Felix Genn beim Eröffnungsgottesdienst der Adveniat-Weihnachtsaktion am 1. Adventssonntag im Münsteraner Dom.

Weihnachtsaktion 2021

In der Stadt zu leben, heißt für viele Menschen in Lateinamerika vor allem eins: überleben. Dieser Gedanke stand im Mittelpunkt der Adveniat-Weihnachtsaktion 2021. Aus Mexiko, Paraguay und Brasilien berichteten Adveniat-Partner*innen davon, was es konkret bedeutet, in einer Stadt zu leben, und wie ein Überleben in Würde möglich ist.

Höhepunkt der Aktion war die bundesweite Eröffnung im Bistum Münster. Bunt, solidarisch und lateinamerikanisch ging es am 1. Advent in der Domstadt Münster zu. Trotz Coronabeschränkungen öffnete ein eigener Adventsmarkt für zehn Tage seine Türen: Gruppen aus dem Bistum Münster, Adveniat und viele Freiwillige boten Informationen, Mitmach-Angebote und so manche Delikatesse an. Auf die Besucher*innen wartete ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm, das die Vielfalt Lateinamerikas und der weltkirchlichen Arbeit im Bistum Münster zeigte. Der bekannte Jazzmusiker und Entertainer Götz Alsmann gab ein Benefizkonzert.

Im Zentrum der Eröffnung stand ein feierlicher Gottesdienst am 1. Advent im Münsteraner Dom. Bischof Dr. Felix Genn richtete klare Worte an die Menschen im Dom und an jene, die per Livestream teilnahmen oder der Übertragung im Domradio lauschten: „Die Adveniat-Weihnachtsaktion schildert uns die Ungerechtigkeiten in den Städten in Lateinamerika und den Kampf so vieler Menschen um das tägliche Überleben. Wir sind mitverantwortlich für die Welt und dürfen nicht die Augen verschließen vor der Not der anderen.“

Trotz der Coronapandemie war Erzbischof Dom Leonardo Steiner aus Manaus in Brasilien als Zeichen der Verbundenheit und der Dankbarkeit nach Münster gekommen. „Die Coronapandemie hat die Stadt Manaus schwer getroffen. Die Bilder der überfüllten Kliniken und der vielen offenen Gräber gingen um die Welt. Bis zu 500 Menschen starben täglich allein in Manaus an den Folgen der Infektion mit dem Coronavirus“, schilderte Erzbischof Steiner die fast ausweglose Lage im brasilianischen Amazonas-Bistum Manaus. „Dank Ihrer Hilfe konnten wir Leben retten. Wir brachten Sauerstoffgeräte zu den Erkrankten. Die Hospitalschiffe, die die Kirche auf dem Amazonas unterhält, leisten großartige Hilfe.“ Die Kollekte bei den Weihnachtsgottesdiensten und viele Spenden machen es möglich, dass Adveniat auch künftig seine Projekthilfe in Lateinamerika und der Karibik fortsetzen kann.



Die Münsteraner Finne-Brauerei braute eigens für die Adveniat-Eröffnung im Bistum Münster ein Solidaritätsbier. Foto: Anke Lucht

Rückblick auf die Weihnachtsaktion 2020

Unter dem Motto „ÜberLeben auf dem Land“ hatte Adveniat im Advent 2020 die Sorgen und Nöte der Landbevölkerung in Lateinamerika und der Karibik in den Blick gerückt. Wegen Corona konnten viele bereits geplante Veranstaltungen und Gottesdienste nicht stattfinden. Auch die Kollekte an Heiligabend und am 1. Weihnachtsfeiertag fiel mangels Gottesdienstbesucher*innen wesentlich geringer aus. Trotzdem ist es gelungen, die Spender*innen über den Aktionszeitraum hinaus mit dem Anliegen der Hilfe für die oftmals benachteiligten Menschen auf dem Land zu erreichen. Denn über die Spendenaufrufe per Post sowie per Online-Spendenformular erhielt Adveniat sehr viel mehr Spenden als in den Jahren zuvor. Diese konnten das Defizit der Kollekte zwar nicht ausgleichen, aber mindern.

Im Jahr 2000 gründete Adveniat eine selbstständige kirchliche Stiftung zur Unterstützung seiner Arbeit, die Adveniat-Stiftung.

Eine Stiftung zeichnet sich dadurch aus, dass sie auf Dauer angelegt ist. Ist das entsprechende Stiftungskapital einmal vorhanden, bringt es fortwährend Früchte – unabhängig vom „Spendenmarkt“ und der kirchlichen Entwicklung hierzulande. Die Stiftung wendet sich deshalb vor allem an jene Spender*innen, die dauerhaft die Arbeit von Adveniat unterstützen möchten, sogar über ihren Tod hinaus, und die zugleich Wert legen auf die besondere Steuerbegünstigung, die vom Gesetzgeber für Zuwendungen an Stiftungen vorgesehen ist.

Geschäftsführung

Pater Martin Maier SJ
Tanja Himer

Kontakt

Markus Krings
Adveniat-Stiftung
Gildehofstraße 2, 45127 Essen
Telefon: 0201 1756-151 · Fax: 0201 1756-111
E-Mail: stiftung@adveniat.de

Stiftungskonto

Bank im Bistum Essen eG
IBAN: DE23 3606 0295 0000 0165 00

Die Stiftung kann auf folgende Weise bedacht werden:

- **Zustiftungen:** Sie vermehren das Stiftungskapital, das immer erhalten bleibt.
- **Errichtung einer eigenen unselbstständigen Stiftung:** Möchte jemand mit seiner Spende seinen Namen verbinden und legt deshalb Wert auf eine eigene Stiftung, kann diese unter dem Dach der Adveniat-Stiftung eingerichtet werden. Um die juristischen Fragen einer Stiftungsgründung und um die Verwaltungsarbeit kümmert sich dann die Adveniat-Stiftung.

Folgende unselbstständige Stiftungen wurden bisher unter dem Dach der Adveniat-Stiftung errichtet:

Stiftung Löcker-Henke

Pastor-Altenstetter-Stiftung

Getrud und Hedwig Hunke-Stiftung

Pro-América-Latina-Stiftung

Dr. Bieker-Familienstiftung

Bernhard-Welte-Stiftung

Agnes-Rösing-Stiftung

Anastatica-Stiftung

Pastor-Manderscheid-Stiftung

Stiftung für Kinder und Jugendliche in Lateinamerika

Eheleute Gabriele und Dr. Gerd Modemann-Stiftung

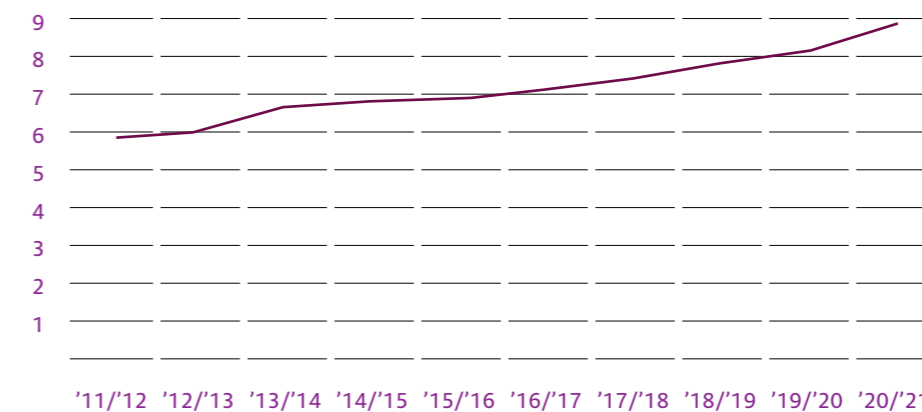
Hermann und Veronika Spörk Stiftung

Temme-Mann-Stiftung für Kinder

Hilfe für die Diözese Santa Cruz de la Sierra, Bolivien

Weitere Informationen zur Adveniat-Stiftung finden Sie unter www.adveniat.de/stiftung

Entwicklung des Stiftungskapitals 2011 – 2021 in Millionen Euro



Das Stiftungskapital einschließlich der inzwischen errichteten unselbstständigen Stiftungen beträgt voraussichtlich 8.956.172,41 Euro.

Der Jahresabschluss des Haushaltsjahres 2020/2021 wird von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft CURACON GmbH, Ratingen geprüft.

Jahresrückblick

auf das Geschäftsjahr 2020/2021

Tropenstürme in Mittelamerika, November 2020

Im November 2020 haben kurz hintereinander zwei Wirbelstürme eine Schneise der Verwüstung in Mittelamerika ange richtet. „Eta“ und „Iota“ sorgten für Überschwemmungen und Erdbeben, hunderte Menschen starben bei den Unwettern, Hunderttausende wurden obdachlos. Der Adveniat-Projekt partner, Journalist und Menschenrechtler Padre Melo aus Honduras berichtete: „Es fehlt an allem, vor allem an Wasser, Essen und Hygieneprodukten. Wir fühlen uns vom Staat verlassen.“ Besonders die abgelegenen Landgemeinden seien bisher nicht von der angelaufenen staatlichen Hilfe erreicht worden. Hilferufe erhielt Adveniat auch aus Nicaragua und Guatemala und reagierte mit einer Soforthilfe in Höhe von 200.000 Euro.



Aufräumarbeiten nach dem Wirbelsturm „Eta“ in der Stadt La Ceiba, Honduras. Foto: Iolany Pérez, Radio Progreso/Adveniat.

Weihnachtsaktion „ÜberLeben“, Dezember 2020

Unter dem Motto „ÜberLeben auf dem Land“ wurde die Adveniat-Weihnachtsaktion am ersten Advent im Bistum Würzburg eröffnet. „Weltweite Gerechtigkeit, vor allem für die Menschen in Lateinamerika, denen das Land als Lebensgrundlage durch Enteignung oder Raubbau genommen wird“, forderte Bischof Dr. Franz Jung im feierlichen Gottesdienst in der Pfarrkirche Sankt Johannes der Täufer in Hofheim. Es sei höchste Zeit, den Weckruf Jesu zu hören, damit die Menschen auch weiterhin das gemeinsame Haus bewohnen könnten. Wegen Corona konnten viele bereits geplante Veranstaltungen nicht stattfinden, stattdessen gab es digitale Angebote.

Sport für den guten Zweck, Januar 2021

Der DJK-Sportverband hat mit seiner Spenden-Challenge „Sein Bestes geben“ die Corona-Nothilfe für Paraguay unterstützt. 2.500 Euro kamen bei dem sportlichen Wettkampf auf Distanz zusammen. Besonderen Einsatz zeigte der Gewinner der Challenge, Andreas Strüder, Geistlicher Beirat des DJK Diözesanverbands Essen: 175 Stunden Sport – das war sein Ziel. Denn 175 Stunden sind 10.500 Minuten. Und rund 10.500 Kilometer sind es von seiner Heimatstadt Bochum bis zur paraguayischen Hauptstadt Asunción. Dort half Adveniat den Menschen in den Armenvierteln vor allem mit Lebensmitteln, Hygienepaketen und warmen Mahlzeiten. „Jetzt gilt es, die Menschen in Lateinamerika zu Gewinnern der Challenge zu machen“, sagte Andreas Strüder, der zusätzlich einen Euro pro geschafften Kilometer selbst spendete.

Sauerstoff für Armenviertel in Lima, März 2021

Durch Vermittlung von Adveniat erhielt die Pfarrei Cristo Misionero del Padre im Stadtrandbezirk der peruanischen Hauptstadt Lima eine Sauerstoffabfüllanlage. Neben staatlicher Förderung aus Deutschland unterstützten die Bistümer Bamberg, Augsburg, Mainz und Eichstätt die Anlage finanziell. „Die Coronapandemie hat das Zwei-Klassen-Gesundheitssystem Perus schonungslos offengelegt“, erklärte der Adveniat-Referent für Peru, Michael Huhn. „Wer nicht zahlen kann, muss sich ganz hintenstellen. Menschen sterben vor Krankenhäusern, ohne behandelt zu werden.“

Adveniat-Partner Padre Juan Goicochea betreibt in seiner Pfarrei die Sauerstoffanlage, die tagtäglich Menschenleben rettet.



Indigene Frau vom Volk der Yanomami im Amazonasgebiet.

Bundesregierung ratifiziert ILO 169, April 2021

„Das ist ein guter Tag für die Indigenen am Amazonas und weltweit!“, freute sich der Leiter der Projektteilung des Lateinamerika-Hilfswerks Adveniat, Thomas Wieland, über den Beschluss des Deutschen Bundestags, die ILO 169 zu ratifizieren. Es handelt sich um die einzige verbindliche internationale Norm zum Schutz der indigenen Völker. Sie garantiert, dass die ursprünglichen Völker angehört werden müssen, wenn auf von ihnen bewohntem – oder anderweitig genutzt – Gebiet Rohstoffe ausgebeutet werden. Mit zahlreichen Besuchen in Parlamenten und Ministerien sowie öffentlichen Veranstaltungen hatte sich das Lateinamerika-Hilfswerk jahrelang für die Ratifizierung der ILO 169 eingesetzt.

Bilanz-Presskonferenz, Mai 2021

Auf seiner Bilanz-Presskonferenz stellte Adveniat eine unverändert hohe Spendenbereitschaft im Kampf gegen Armut und Ungerechtigkeit fest. Mit 34,88 Millionen Euro konnte Adveniat insgesamt 2.037 Projekte in Lateinamerika und der Karibik fördern. Allein 8,2 Millionen Euro investierte Adveniat in die Corona-Nothilfe. Bischof Franz-Josef Overbeck forderte einen „gleichberechtigten globalen Zugang zu den Impfstoffen für alle Länder“. Denn ein „kurzsichtiger und unsolidarischer Impfnationalismus“ biete keine Lösungsperspektiven aus der Pandemie. An der Bilanz-Presskonferenz nahmen auch die neue Geschäftsführerin Tanja Himer sowie Pater Martin Maier teil, der im weiteren Jahresverlauf am 1. September seine Amtszeit als neuer Hauptgeschäftsführer antrat. In dieser Funktion werde er den Weg der vorrangigen Option für die Armen weitergehen, sagte der Jesuit. Aufgabe von Adveniat bleibe es, „den Armen ein Leben in Fülle zu ermöglichen“.

Vorbereitungsdokument für Kirchenversammlung, Juni 2021

Das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat und Misereor haben die deutsche Übersetzung des Vorbereitungsdokuments zur Kirchlichen Versammlung von Lateinamerika und der Karibik veröffentlicht. Unter dem Titel „Wir alle sind missionarische Jüngerinnen und Jünger im Aufbruch“ bereiteten sich die Teilnehmenden auf die kontinentale Kirchenversammlung vor, die vom 21. bis 28. November in Mexiko stattfand. Ziel des synodalen Prozesses ist „eine Kirche im Dienst am Leben und an der Schöpfung, in der die Beteiligung von Laien und dabei besonders von Frauen prägend sein soll“.



Zerstörte Kirche in Grand Vincent, Haiti, nach Hurrikan Matthew 2016.

Erdbeben in Haiti, August 2021

Ein Erdbeben der Stärke 7,2 richtete am Morgen des 14. August 2021 im Süden Haitis schwere Schäden an. Mehr als 2.200 Menschen kamen dabei ums Leben, mehr als 12.000 wurden verletzt. „Das Erdbeben trifft die Bevölkerung unerwartet und verschlimmert die ohnehin kritische Lebenssituation. Die gesamte Bevölkerung steht unter Schock“, berichtete Adveniat-Projektpartner Frère Lozama Jean Jeune vom Orden der Petits Frères de Sainte Thérèse de L'Enfant Jésus. Viele Menschen hätten alles verloren. Jetzt gehe es darum, sie mit Lebensmitteln und Wasser zu versorgen sowie Notunterkünfte einzurichten. „Wir appellieren an eure Solidarität zugunsten der haitianischen Bevölkerung, um ihnen in diesen schwierigen Momenten beizustehen“, lautete der Hilferuf des Ordensmannes. Adveniat stellte für die Erdbebenopfer 100.000 Euro Soforthilfe bereit.

1. Grundauftrag von Adveniat

Adveniat ist das Hilfswerk der Katholik*innen in Deutschland für die Menschen in Lateinamerika und der Karibik. Sein Name entstammt der zweiten Vaterunser-Bitte (lateinisch: „adveniat regnum tuum“). Adveniat handelt auf der Grundlage des Glaubens an die Verheißung des Reiches Gottes: „Dein Reich komme.“

Als Spendenhilfswerk und als Weihnachtsaktion der Katholik*innen in Deutschland versteht sich Adveniat als Brücke zwischen den Menschen, insbesondere zwischen den Armen in Lateinamerika und den Menschen in Deutschland. Adveniat versteht sich als Anwalt für Gerechtigkeit und solidarisches Handeln und will Hilfe zur Selbsthilfe fördern.

Durch eine geschärfte Wahrnehmung der konkreten, oft komplexen gesellschaftlichen Realität sowie des Handelns der Kirche in Lateinamerika werden die Menschen in Deutschland zur Solidarität ermutigt. Adveniat erinnert dabei an die alte Tradition der Kirche, nicht nur aus dem Überfluss zu geben, sondern auch den eigenen Lebensstil zu hinterfragen und zu ändern. Von den Projektpartner*innen in Lateinamerika und der Karibik wird die Kirche in Deutschland vor allem durch ihren lebendigen Glauben und den großen Reichtum ihrer Kulturen beschenkt.

2. Vision eines Lebens in Fülle für alle

Adveniat arbeitet daran mit, dass alle Menschen als Kinder Gottes an einer besseren Welt mitbauen können. Die Projekte der Partner*innen tragen dazu bei, dass Armut überwunden, Teilhabe aller Menschen an der Entwicklung der Gesellschaft möglich, kulturelle Vielfalt geschützt, mehr Gerechtigkeit erreicht sowie Gottes Schöpfung bewahrt wird. Durch ihr Handeln geben die Projektpartner*innen ein Zeugnis der zuvorkommenden Barmherzigkeit Gottes. Adveniat möchte erreichen, dass alle Menschen ein „Leben in Fülle“ (Joh 10,10) führen können. Dabei geht Adveniat von einer integralen Sicht des Menschen aus, bei der der Mensch ganzheitlich wahrgenommen wird. Jesu Aufforderung, uns durch leibliche Werke der Barmherzigkeit (Mt 25,31–46) in den Dienst des Reiches Gottes zu stellen, bezieht Adveniat ausdrücklich auf den gesamten Lebenskontext der Menschen.

3. Menschenleben in Lateinamerika heute

In weiten Teilen Lateinamerikas und der Karibik sind – bei allen wirtschaftlichen Modernisierungs- und Transformationsprozessen – gravierende Verletzungen der Menschenrechte und der Menschenwürde festzustellen. Große Teile der Bevölkerung leben nach wie vor in Armut ohne gesellschaftliche Teilhabe oder Zugang zu Bildung. Auch in den Staaten, die sich in den letzten Jahren wirtschaftlich entwickelt haben, geht die Schere zwischen einer kleinen Gruppe Reicher und einer großen Gruppe Armer immer weiter auseinander. Die wirtschaftliche Entwicklung kommt weiten Teilen der Bevölkerung nicht zugute. Gerechtigkeit für alle Menschen und besonders für die Armen ist noch lange nicht erreicht.

4. Strategische Grundausrichtung Adveniat

Im Mittelpunkt der Arbeit steht die Hilfe für die Armen in Lateinamerika und der Karibik. Die Projekte der Partner*innen Adveniat setzen dort an, wo die Not am größten und die Hilfe effektiv ist: an der Basis, direkt bei den Menschen, insbesondere bei den Armen. Adveniat unterstützt dabei die Arbeit der katholischen Kirche in Lateinamerika und der Karibik.

Adveniat begleitet vor allem Projekte „an den Rändern der Gesellschaft“: Papst Franziskus hat die Kirche aufgefordert, sich stärker als bisher den Armen zuzuwenden – und an die „Peripherien der Existenz“ zu gehen, wo Schmerz und Ungerechtigkeit herrschen.

Für die Arbeit hat Adveniat mit den Partner*innen klare Grundsätze und Richtlinien der Projektförderung entwickelt, die Basis- und Armenorientierung, aber auch Professionalität und Transparenz garantieren. Weil die geförderten Projekte an der Basis beheimatet sind, ist die durchschnittliche Fördersumme vergleichsweise gering.

Selbstverpflichtungen

Adveniat ist Unterzeichner der Initiative Transparente Zivilgesellschaft und als öko-faire Geschäftsstelle zertifiziert. Adveniat verpflichtet sich überdies zu ethischen Grundsätzen in der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit sowie zu Wirkbeobachtung und Evaluation der Projektarbeit. Darüber hinaus hat der Schutz von Kindern gegen sexualisierte Gewalt bei Adveniat Priorität. Das Schutzkonzept und alle weiteren Selbstverpflichtungen finden sich unter www.adveniat.de/ueber-uns

Aktivseite

	30.09.2021 in Euro	30.09.2020 in Euro
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. Entgeltlich erworbene Software	21.844,00	34.218,00
2. Geleistete Anzahlungen	140.318,85	0,00
II. Sachanlagen		
Betriebs- und Geschäftsausstattung	136.282,00	161.424,00
III. Finanzanlagen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	1,00	19.521,60
2. Beteiligungen	1.051.228,89	1.051.228,89
3. Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	3.000.000,00	3.000.000,00
4. Wertpapiere des Anlagevermögens	53.376.959,04	52.238.384,44
5. Sonstige Ausleihungen (sonstige Finanzanlagen)	6.050.000,00	5.300.000,00
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.525,16	26.343,83
2. Forderungen aus Zuwendungen	1.140.247,33	1.719.071,11
3. Sonstige Vermögensgegenstände, davon mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr	227.190,14	434.027,00
	0,00	(55.623,17)
II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	11.374.540,10	8.176.447,34
C. Rechnungsabgrenzungsposten	14.223,91	69.289,01
	76.534.360,42	72.229.955,22

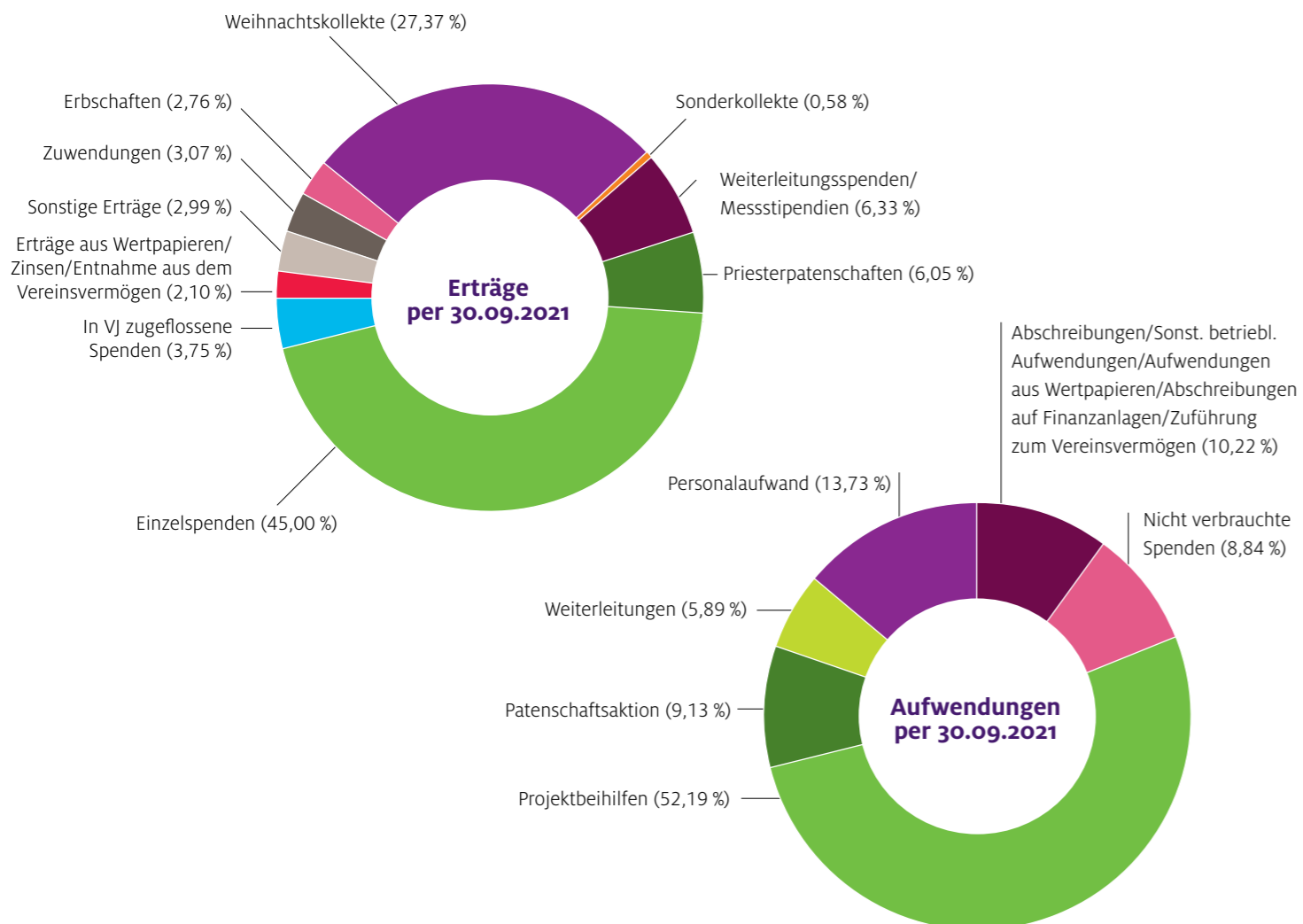
Passivseite

	30.09.2021 in Euro	30.09.2020 in Euro
A. Eigenkapital		
I. Vereinsvermögen Finanzierungsbeitrag KZVK	464.257,10	464.257,10
II. Allgemeines Vereinsvermögen	24.021.804,41	24.021.804,41
III. Vereinsvermögen Betriebsabsicherung	14.072.552,74	14.072.552,74
IV. Vereinsvermögen Priesteraltersversorgung	2.088.692,00	2.088.692,00
V. Bilanzgewinn	776.387,21	317.842,84
B. Noch nicht verbrauchte Spendenmittel	5.540.464,52	3.317.033,40
C. Sonstige Rückstellungen	1.336.103,37	1.648.483,45
D. Verbindlichkeiten		
I. Verbindlichkeiten aus bedingt rückzahlungspflichtigen Spenden	1.283.507,30	1.383.502,20
II. Verbindlichkeiten aus Förderzusagen	18.828.719,06	17.914.100,84
III. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	241.395,84	308.408,28
IV. Sonstige Verbindlichkeiten	7.880.476,87	6.693.277,96
	76.534.360,42	72.229.955,22

Gewinn- und Verlustrechnung per 30.09.2021

Erträge in Euro	30.09.2021	Vorjahr
Spenden		
Einzelspenden	19.653.138,38	14.249.383,95
Priesterpatenschaften	2.644.185,79	2.848.918,94
Weiterleitungsspenden	2.501.195,21	1.553.960,02
Messstipendien	264.330,00	300.830,00
Weihnachtskollekte	11.952.794,42	22.359.741,12
Sonderkollekte	254.186,32	-
Erbschaften	1.203.367,16	1.762.970,15
Zuwendungen	1.338.608,12	1.347.722,49
Umsatzerlöse/sonstige Erträge	1.306.304,21	922.922,90
Erträge aus Wertpapieren	903.631,80	1.092.966,35
Zinsen und ähnliche Erträge	12.341,45	2.738,20
In VJ zugeflossene Spenden	1.638.000,00	2.169.601,70
Entnahme aus dem Vereinsverm.	-	-
Gesamtsumme	43.672.082,86	48.611.755,82

Aufwendungen in Euro	30.09.2021	Vorjahr
Projektaufwand		
Projektbeihilfen	22.790.476,69	29.321.681,45
Patenschaftsaktion	3.985.562,00	4.461.042,61
Weiterleitungen	2.572.291,17	1.554.108,86
Personalaufwand	5.998.058,94	6.352.042,25
Abschreibungen	76.838,60	83.192,99
Sonst. betriebl. Aufwendungen	3.821.414,44	4.315.327,58
Aufwendungen aus Wertpapieren	-	-
Abschreibungen auf Finanzanlagen	107.465,53	38.999,02
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-	-
Nicht verbrauchte Spenden	3.861.431,12	1.890.162,27
Zuführung zum Vereinsvermögen	458.544,37	595.198,79
Gesamtsumme	43.672.082,86	48.611.755,82



Zur Gewinn- und Verlustrechnung

Im Ertragsbereich verzeichnete Adveniat im vergangenen Jahr einen starken Rückgang der Weihnachtskollekte, der sich durch die pandemiebedingte Schließung vieler Kirchen zur Weihnachtszeit erklärt.

Dass gleichzeitig die Einzelspendeneingänge im Vergleich zum Vorjahr gestiegen sind, resultiert aus der in Deutschland insgesamt höheren Spendenbereitschaft in Zeiten der Pandemie und den intensivierten Maßnahmen Adveniat's im Bereich des Fundraisings. Allerdings konnte das gestiegene Spendenvolumen den starken Rückgang der Weihnachtskollekte nicht kompensieren. Im Vergleich zum Vorjahr verringerten sich dadurch die Erträge um rund fünf Millionen Euro.

Im Aufwandsbereich ist eine deutliche Abnahme der Projektbeihilfen zu verzeichnen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr erhielt Adveniat bedeutend weniger Förderanträge der Partner*innen aus Lateinamerika, da die Auswirkungen der Pandemie das Leben und Arbeiten in den Ländern Lateinamerikas und der Karibik sehr stark beeinträchtigt haben.

Viele Projekte ließen sich unter Lockdown-Bedingungen nicht oder nur eingeschränkt realisieren. So mangelte es beispielsweise an Material, weil weltweit Lieferketten ins Stocken gerieten. Bei Bildungsprojekten war es vor allem in ländlichen Gebieten kaum oder teils gar nicht möglich, auf digitale Formate umzustellen, weil die Anbindung ans Internet nicht überall gegeben ist.

Aufgrund der weltweiten Corona-Situation hat Adveniat im vergangenen Geschäftsjahr nahezu alle Veranstaltungen absagen müssen, sodass sich gleichzeitig unter anderem die sonstigen betrieblichen Aufwendungen um etwa 11 Prozent reduzierten.

Zur Bilanz (S. 27)

Die Eigenkapitalquote ist um 2,6 Prozent gesunken, dies ist auf die um T€ 4.304 gestiegene Bilanzsumme von T€ 76.534 zurückzuführen. Das Eigenkapital erhöhte sich um den Jahresüberschuss von T€ 459, während sich insbesondere die Verbindlichkeiten aus Förderzusagen um T€ 915 erhöht haben. In den sonstigen Verbindlichkeiten stieg der Anteil aus Treugutverträgen von T€ 6.077 aus dem Vorjahr um T€ 1.195 auf T€ 7.272. Die noch nicht verbrauchten Spendenmittel stiegen um T€ 2.223. Auf der Aktivseite ist korrespondierend der Bestand der liquiden Mittel um T€ 3.199 und das Finanzanlagevermögen durch Wertpapierzukaufe um T€ 1.869 angestiegen.

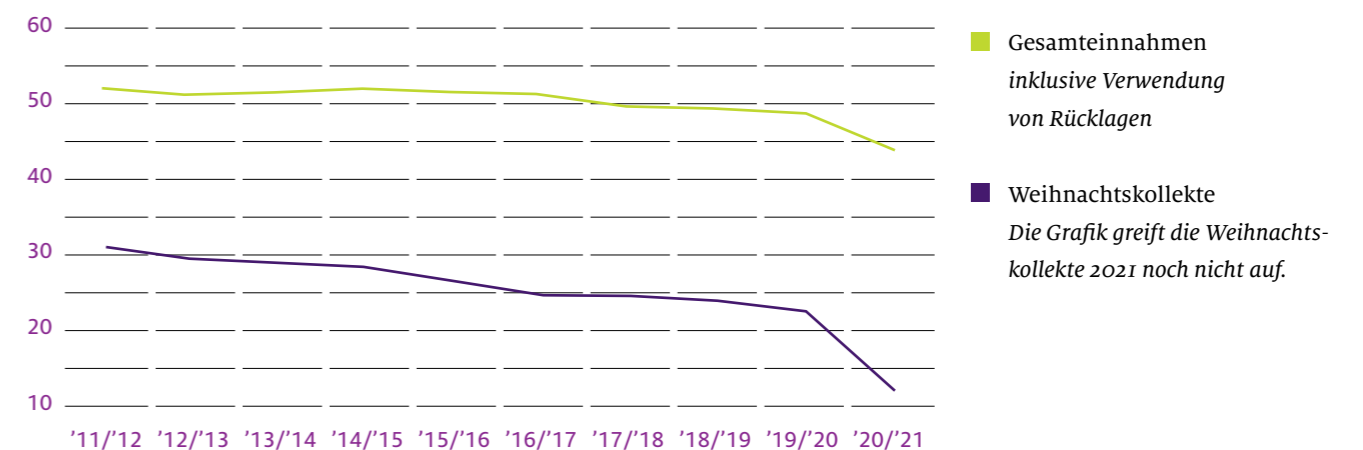
Wirtschaftsprüfung

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft CURACON GmbH hat den von Adveniat erstellten Jahresbericht samt Lagebericht für den Zeitraum 1. Oktober 2020 bis 30. September 2021 geprüft; das Testat wurde vollumfänglich erteilt. Als Beitrag von Adveniat zum Umweltschutz wird auf eine Veröffentlichung der Prüfungsberichte in Papierform verzichtet.

Jahresbericht online

Der vollumfängliche Jahresabschluss inklusive Lagebericht und vollständigem Bestätigungsvermerk ist online einsehbar: www.adveniat.de/ueber-uns.

Entwicklung im Gesamteinnahmenbereich 2011 – 2021 in Millionen Euro



Kollekte und Einzelspenden

nach (Erz-)Bistümern

Kollekte und Einzelspenden nach (Erz-)Bistümern – Gesamt (01.10.2020 – 30.09.2021)

(Erz-)Bistum	Kollekte in Euro	Einzelspenden in Euro
Aachen	219.406,43	563.545,05
Augsburg	894.412,90	667.809,23
Bamberg	444.278,79	387.004,84
Berlin	159.160,44	257.102,89
Dresden-Meißen	124.908,39	125.081,40
Eichstätt	351.486,45	227.749,74
Erfurt-Meiningen	77.324,11	77.313,24
Essen	213.643,31	720.540,29
Freiburg	1.003.474,52	1.284.607,36
Fulda	262.705,95	254.347,60
Görlitz	29.677,40	21.821,00
Hamburg	149.325,30	241.713,26
Hildesheim	326.633,14	364.038,76
Köln	914.041,61	1.522.554,09
Limburg	285.753,76	432.043,04
Magdeburg	125.527,43	53.545,62
Mainz	370.196,04	480.481,72
München und Freising	701.679,35	946.821,84
Münster	1.170.991,88	1.376.508,34
Osnabrück	451.722,00	388.852,10
Paderborn	576.741,41	1.094.890,38
Passau	253.043,72	189.676,54
Regensburg	833.873,96	546.104,73
Rottenburg-Stuttgart	656.404,33	966.038,32
Speyer	259.069,88	387.056,31
Trier	695.260,88	768.379,67
Würzburg	398.715,82	467.882,72
ohne Zuordnung	3.335,22	1.677.148,21
Gesamt	11.952.794,42	16.490.658,29

„Ich spende, weil Adveniat dafür sorgt, dass Menschen ihre Würde behalten und selbst für ihren Unterhalt sorgen können.“

Dorothea Rücker, Rheine

Mittelverwendung

Vergütungsstruktur der hauptamtlichen Mitarbeitenden

Im Geschäftsjahr 2020/2021 arbeiteten bei Adveniat umgerechnet 64 Vollzeitkräfte mit. Es wurden elf Gehaltsgruppen unterschieden, die sich nach der Kirchlichen Arbeits- und Vergütungsordnung (KAVO) richten:

Eingruppierungen Adveniat e.V.	Vergütung lt. KAVO in Euro
Sekretär*in	30.969,96 – 42.443,59
Assistent*in	37.266,18 – 60.389,52
Sachbearbeiter*in	44.414,47 – 62.958,57
Referent*in	47.729,39 – 83.266,29
Abteilungsleiter*in	57.661,45 – 90.678,23

Hauptgeschäftsführer war bis zum 31.08.2021 Pater Michael Heinz SVD, dessen Orden der Steyler Missionare eine Gestellungsaufwendung in Höhe von 68.000 Euro erhielt. Ab dem 01.09.2021 wurde die Hauptgeschäftsführung durch Pater Martin Maier SJ nachbesetzt. Der Jesuitenorden erhielt für den September als letzten Monat des Geschäftsjahres 2021 6.000 Euro. Am 15.02.2021 wurde Tanja Himer als Geschäftsführerin bei Adveniat begrüßt. Ihr Gehalt betrug 57.000 Euro. Demnach ergaben sich für die Gehälter der Geschäftsführung Gesamtausgaben von 131.000 Euro.



Adveniat-Geschäftsstelle im Gebäude der Bank im Bistum Essen eG in der Essener Innenstadt.

Wesentliche Dienstleister

Adveniat arbeitet in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising im Wesentlichen mit folgenden Dienstleistern zusammen: Enterprint GmbH, AZ Fundraising Services und Direct Services, van Acken Fundraising GmbH, Konpress-Medien e.G., KonText, i-gelb GmbH, Deerns und Jungs Design – Werbeagentur & Design Agentur Hamburg & Köln, MEO Media, Rheinwunder GmbH sowie unikat Werbeagentur GmbH.

Mittelverwendung	2020 in Euro	2019 in Euro
Programme		
Personalausgaben	4.356.267,32	4.323.993,18
Sach- und sonstige Ausgaben	36.847.142,90	38.196.471,74
Werbung und Öffentlichkeitsarbeit		
Personalausgaben	1.117.313,52	1.109.035,71
Sach- und sonstige Ausgaben	1.869.118,88	1.476.909,57
Verwaltung		
Personalausgaben	803.461,41	797.508,83
Sach- und sonstige Ausgaben	990.286,13	931.924,03
Gesamtausgaben	45.983.590,16	46.835.843,06
Verwaltungsausgaben	4.780.179,94	4.315.378,14
in Prozent der Gesamtausgaben	10,40 %	9,21 %

Mittelverwendung und Verwaltungskosten

Da der Prüfbericht des DZI bis Drucklegung des Jahresberichts noch nicht vorlag, werden hier die vom DZI geprüften Zahlen des Vorjahres gezeigt. Bei der Ermittlung des Anteils der Werbe- und Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben berücksichtigt das DZI die Ausgaben der Vermögensverwaltung und des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebs nicht. Demzufolge belaufen sich die Werbe- und Verwaltungsausgaben im Geschäftsjahr 2019/2020 auf 10,4 Prozent, die das DZI als „angemessen“ bewertet. Dass der Anteil im Vergleich zum Vorjahr gestiegen ist, resultiert zum einen aus erhöhten Materialkosten. Zum anderen hatte Adveniat steigende Aufwendungen für Fundraisingmaßnahmen, um die pandemiebedingt schwachen Kollekteneinnahmen teilweise auszugleichen.

Bei Adveniat handelt es sich um einen im Vereinsregister Essen unter der Nummer VR 5455 eingetragenen Verein. Der Sitz der Bischöflichen Aktion Adveniat und die Geschäftsstelle befinden sich in Essen. Die Bischöfliche Aktion Adveniat erfüllt ihren Auftrag und ihre Aufgaben unter der Leitung der Deutschen Bischofskonferenz (DBK). Für diese handelt die eingerichtete „Unterkommission für Lateinamerika (insbesondere Adveniat)“, die im Verein die Organfunktion der Mitgliederversammlung einnimmt, daher nachstehend Mitgliederversammlung genannt. Die Mitgliederversammlung ist der Kommission Weltkirche verantwortlich.

Die Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz entscheidet auf Vorschlag der Mitgliederversammlung über die Wahl des Vorsitzenden, der Mitglieder und der Berater der Mitgliederversammlung über die Durchführung der jährlichen Aktion Adveniat sowie über die Berufung und Abberufung des Hauptgeschäftsführers.

Die Mitgliederversammlung beschließt nach Entscheidung der Vollversammlung insbesondere die Berufung und Abberufung der Geschäftsführung und die Vorschläge zur Berufung und Abberufung des Hauptgeschäftsführers. Sie beschließt über die Verwendung der Adveniat zugeflossenen Mittel, über die Vorschläge für den Erlass und die Änderung sowie die Ausführungsbestimmungen der Geschäftsordnung, den Haushaltsplan, den Stellenplan der Geschäftsstelle Adveniat sowie die Feststellung des Jahresabschlusses einschließlich der Entlastung der Geschäftsführung, die Bestellung der Prüfungsgesellschaft und die Bestimmung von Art und Umfang der Prüfung sowie Anstellung von Mitarbeitenden des höheren Dienstes.

Dem Vorsitzenden der Mitgliederversammlung obliegt die Leitung der Mitgliederversammlung, die Abgabe von Erklärungen für die „Unterkommission für Lateinamerika (insbesondere Adveniat)“, in Dringlichkeitsfällen die Herbeiführung einer Entscheidung über die Vergabe von Projektförderungsmitteln im Wege des schriftlichen Umlaufverfahrens.

Mitgliederversammlung

- Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck, Essen (Vorsitzender)
- Weihbischof Dr. Reinhard Hauke, Erfurt (stellv. Vorsitzender)
- Weihbischof Dr. Udo Markus Bentz, Mainz
- Weihbischof Matthias König, Paderborn
- Weihbischof Rolf Steinhäuser, Köln
- bis 23.09.2021 Erzbischof Dr. Ludwig Schick, Bamberg (Vorsitzender der Kommission Weltkirche der DBK)
- ab 24.09.2021 Bischof Dr. Bertram Meier, Augsburg (Vorsitzender der Kommission Weltkirche der DBK)
- ab 24.09.2021 Weihbischof Jörg Michael Peters, Trier

Berater der Kommission

- Prof. Dr. Michelle Becka, Würzburg
- Christiane Fuchs-Pellmann, Köln
- Renate Jachmann-Willmer, Dortmund
- Dr. Markus Demele, Köln
- Dr. Helge Wulsdorf, Paderborn
- bis 23.09.2021 Prof. Dr. Michael Sievernich SJ, Frankfurt am Main
- ab 24.09.2021 Pater Christian Tauchner SVD, Sankt Augustin

Vertreter anderer Hilfswerke

- Frank Kraus, missio, Aachen
- Claudio Moser, Deutscher Caritasverband, Freiburg
- Dr. Dieter Richarz, Misereor, Aachen

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz

- Ulrich Pöner, Leiter des Bereiches „Weltkirche und Migration“, Bonn
- Dr. Hartmut Köß, „Weltkirche und Migration“, Bonn (01.05.2020 bis 30.09.2021 Vertretung durch Dr. Daniel Legutke)

Aufsichtsrat des Bischöfliche Aktion Adveniat e. V.

- Renate Jachmann-Willmer (Vorsitzende des Aufsichtsrates), Bundesgeschäftsführerin des Sozialdienstes katholischer Frauen – Gesamtverein e.V., Dortmund
- Dr. Helge Wulsdorf (stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrates), Leiter Nachhaltige Geldanlagen der Bank für Kirche und Caritas eG, Paderborn
- Christiane Fuchs-Pellmann, Bundesgeschäftsführerin des Katholischen Deutschen Frauenbundes, Köln
- Dr. Markus Demele, Generalsekretär von Kolping International, Köln (bis 23.09.2021)
- Dr. Hartmut Köß, Referent für Entwicklung, Globalisierung, internationale soziale Arbeit der Kirche/Lateinamerika, Bonn (01.05.2020 bis 22.09.2021 Vertretung durch Dr. Daniel Legutke)

Geschäftsführung

- bis 30.08.2021 Pater Michael Heinz SVD, Hauptgeschäftsführer
- ab 01.09.2021 Pater Martin Maier SJ, Hauptgeschäftsführer
- ab 15.02.2021 Tanja Himer, Geschäftsführerin



Ombudsperson

Ombudsperson bei Adveniat ist **Frau Dr. Maria Flachsbarth**. Jede Person kann sich im Falle eines Korruptionsverdachts an Frau Flachsbarth wenden und um Klärung der aufgeworfenen Fragen bitten. Die Ombudsperson von Adveniat nimmt ihr Amt unabhängig und ehrenamtlich wahr und ist nicht an Weisungen gebunden.

Man kann sich persönlich an die Ombudsperson wenden, z. B. per Brief:
 Dr. Maria Flachsbarth, Ombudsfrau für Adveniat
 Postfach 710143, 30541 Hannover
 Oder per E-Mail: maria@flachsbarth.de

Statut und Satzung

von Adveniat sind auf der Homepage nachlesbar: www.adveniat.de/ueber-uns

Ansprechpartner*innen · Impressum

Ansprechpartner*innen bei Adveniat

Spenden

Christian Frevel · spenden@adveniat.de

Stiftung

Markus Krings · stiftung@adveniat.de

Erbschaften

Barbara Büllsbach-Weiß · erbschaften@adveniat.de

Weihnachtsaktion

Tanja Himer · weihnachtsaktion@adveniat.de

Patenschaftsaktion

Dr. Heiner Ganser-Kerperin · patenschaften@adveniat.de

Projekte Lateinamerika

Thomas Wieland · projekte@adveniat.de

Presse

Stephan Neumann · presse@adveniat.de

Gewaltprävention

Juliana Schulte-Wieschen · praevention@adveniat.de

Adveniat-Ombudsfrau

Dr. Maria Flachsbarth · maria@flachsbarth.de



DZI Spenden-Siegel

Die Organisation Bischöfliche Aktion Adveniat e.V., Gildehofstraße 2, 45127 Essen, hat die Leitlinien für die Vergabe des DZI Spenden-Siegels als Grundlage ihrer Arbeit anerkannt. Sie hat bestätigt, dass sie alle dazu erforderlichen Angaben wahrheitsgemäß und vollständig nach bestem Wissen und Gewissen gemacht und belegt hat. Nach intensiver und umfassender Prüfung hat das DZI festgestellt, dass die Organisation die Spenden-Siegel-Standards erfüllt und erkennt ihr das DZI Spenden-Siegel für den Zeitraum vom 1.7.2021 bis 30.6.2022 zu. Die Organisation ist berechtigt, das abgebildete Siegel/Emblem zu führen.

Herausgeber

Bischöfliche Aktion Adveniat e.V.
Hauptgeschäftsführer: Pater Martin Maier SJ

Anschrift und Kontakt

Gildehofstraße 2, 45127 Essen
Telefon 0201 1756-0 · Fax 0201 1756-111
E-Mail: zentrale@adveniat.de
www.adveniat.de

Redaktion

Nicola van Bonn (verantw.)
Dr. Heiner Ganser-Kerperin, Johanna Winger,
Christina Jacobs (Lektorat)

Fotonachweis

Adveniat, Projektpartner

Gestaltung

www.unikat.net

Druck

MEO Media GmbH

Spendenkonto

bei der Bank im Bistum Essen
IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45
BIC: GENODE1BBE

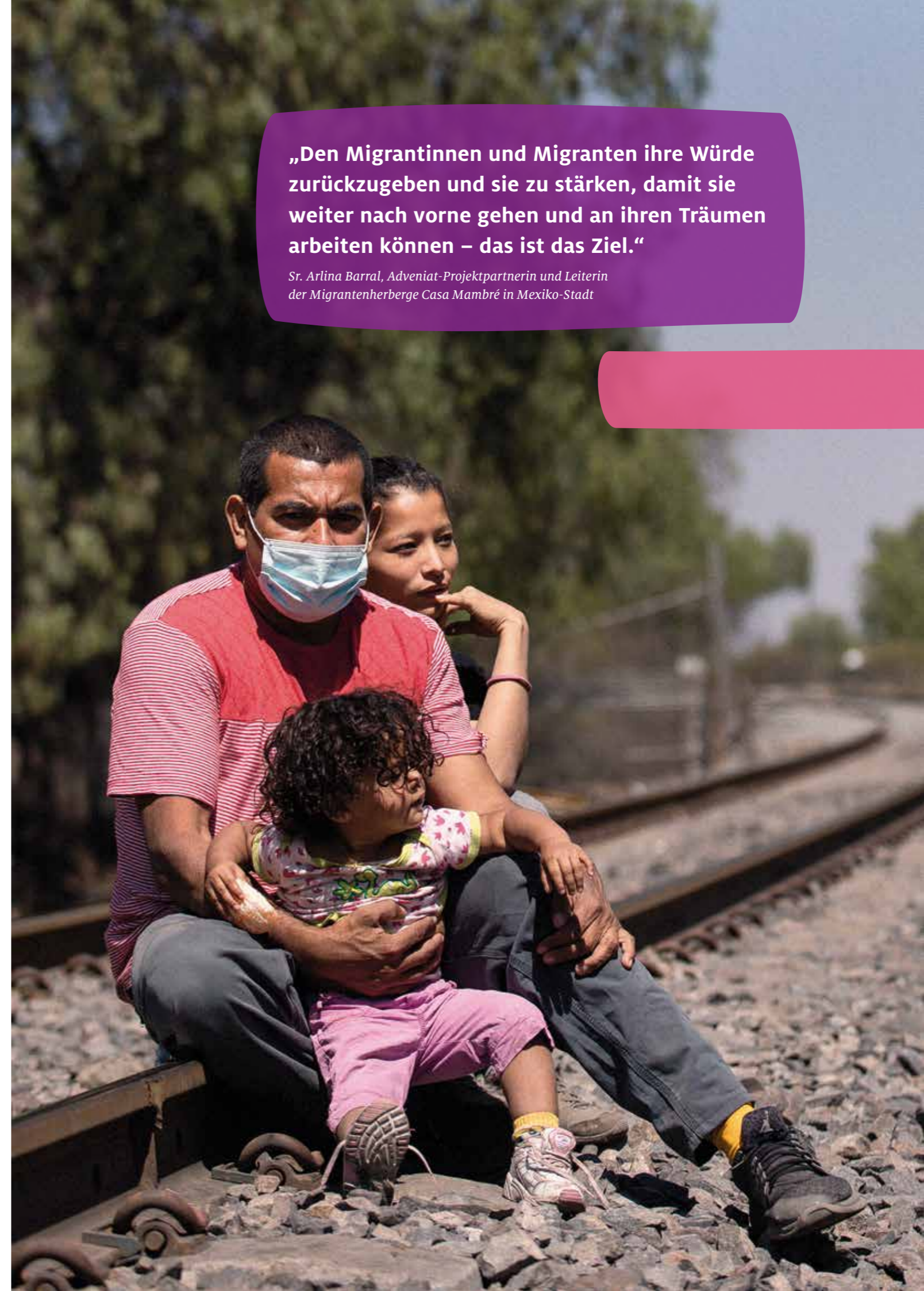
Essen, im April 2022

Verpflichtung auf die Einhaltung des Datenschutzes:
Für Adveniat sind die EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO)
und das Gesetz über den Kirchlichen Datenschutz verbindlich.



„Den Migrantinnen und Migranten ihre Würde zurückzugeben und sie zu stärken, damit sie weiter nach vorne gehen und an ihren Träumen arbeiten können – das ist das Ziel.“

Sr. Arlina Barral, Adveniat-Projektpartnerin und Leiterin der Migrantenherberge Casa Mambré in Mexiko-Stadt



„Die Coronapandemie hat die Stadt Manaus schwer getroffen. Die Bilder der überfüllten Kliniken und der vielen offenen Gräber gingen um die Welt. Bis zu 500 Menschen starben täglich allein in Manaus an den Folgen der Infektion mit dem Coronavirus. Wir brachten Sauerstoffgeräte zu den Erkrankten. Die Hospitalschiffe, die die Kirche auf dem Amazonas unterhält, leisten großartige Hilfe. Dank Ihrer Solidarität, liebe Christinnen und Christen in Deutschland, konnten wir Leben retten.“

Dom Leonardo Steiner, Erzbischof von Manaus, Brasilien, beim Eröffnungsgottesdienst der Adveniat-Weihnachtsaktion im Bistum Münster am 1. Advent 2021

Bischöfliche Aktion Adveniat e. V.

Gildehofstraße 2 · 45127 Essen

www.adveniat.de

Spendenkonto

bei der Bank im Bistum Essen

BIC: GENODED1BBE

IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45



Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen (DZI)

**Ihre Spende
kommt an!**